



# **Frauenstudien**

---

# **Gender Studies**

**Spezialvorlesungsverzeichnis**

herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU München

**Wintersemester 2024/25**



# Inhalt

Ausgabe 67

## Editorial

4

Universitätsfrauenbeauftragte Dr. Margit Weber

## Gastbeiträge & Role Model

6

### Studentischer Gastbeitrag

7

Jessica Peters: Studium als Frau mit ADHS und Depressionen

### Wissenschaftlicher Gastbeitrag

10

Prof. Dr. Gitta Kutyniok: Künstliche Intelligenz und Geschlechtergerechtigkeit: Chancen und Risiken

### Role Model

13

Prof. Dr. Karin Binder – Mathematisches Institut der LMU München

## Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2024/25

16





## **Veranstaltungsprogramme der Universitätsfrauenbeauftragten**

**51**

Gender & Diversity in der Lehre  
LMU EXTRA  
LMU PLUS  
tandemPLUS Mentoringprogramm

## **Konferenz der Frauenbeauftragten**

**57**

Universitätsfrauenbeauftragte  
Fakultätsfrauenbeauftragte

## **Adressen & Beratungsstellen**

**60**

Beratungsstellen an der LMU  
Einrichtungen außerhalb der LMU

## Barrieren erkennen und abbauen!

Ein wichtiges Aufgabenfeld der Universitätsfrauenbeauftragten ist es, Wissenschaftlerinnen und Studentinnen der Universität bei Gleichstellungsfragen sowie Diskriminierungen im Wissenschaftsbetrieb zu beraten. Hierbei ist es essentiell, sich auch mit dem Konzept der Intersektionalität auseinanderzusetzen.

So sind beispielsweise schwarze Frauen\*, Frauen\* mit Migrationshintergrund oder mit einer Behinderung häufig von Mehrfachdiskriminierung betroffen.<sup>1</sup> Sie stoßen dadurch auf Barrieren, die von außen auf den ersten Blick womöglich gar nicht zu erkennen sind. Diese Barrieren können räumlich, visuell, sprachlich oder auch akustisch in Erscheinung treten. Sie verhindern einen gleichberechtigten Zugang und schaffen Ungleichbehandlung – auch im universitären Kontext. Meist geschieht dies sogar unbewusst. Umso wichtiger ist es, sich mit der Thematik zu beschäftigen.

Um auf Barrieren hinzuweisen, mit denen sich Studentinnen\* mit Behinderung im Universitätsalltag konfrontiert sehen, bietet die Universitätsfrauenbeauftragte in Zusammenarbeit mit den *Netzwerkfrauen Bayern* und der Beratungsstelle für Studierende mit Beeinträchtigung der LMU in diesem Semester am 18.10.2024 den Workshop „Barrieren brechen: Frauen mit Behinderungen an der LMU stärken“ an.<sup>2</sup> Der Workshop zeigt auf, mit welchen – zum Teil auch geschlechtsspezifischen Hindernissen – Studentinnen\* mit Behinderung in ihrem Studienalltag konfrontiert werden. Zudem sollen Ansätze und Strategien entwickelt werden, um diese auf persönlicher und vor allem auch struktureller Ebene zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken. Eine Anmeldung zum Workshop kann bis 14.10.2024 an [frauenbeauftragte@lmu.de](mailto:frauenbeauftragte@lmu.de) erfolgen. Wir freuen uns über Ihre Teilnahme!

An der LMU spielen Genderaspekte eine zunehmend wichtige und erkennbar bedeutende Rolle. Auch in diesem Semester möchte die aktuelle Ausgabe der „Frauenstudien/Gender Studies“ die Vielfalt der genderspezifischen Forschung und Lehre aufzeigen. Einerseits durch das Spezial-

vorlesungsverzeichnis, das Lehrveranstaltungen mit genderspezifischen Anteilen aufführt, andererseits durch abwechslungsreiche Gastbeiträge und die Rubrik Role Model.

In ihrem studentischen Gastbeitrag gibt Jessica Peters, Masterstudentin der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft und Hilfskraft in der Beratungsstelle für Studierende mit Beeinträchtigung an der LMU, einen persönlichen Einblick in die Herausforderungen, die das „Studium als Frau mit ADHS und Depressionen“ mit sich bringt. Sie teilt ihre individuellen Erfahrungen und sensibilisiert für die damit verbundenen spezifischen Bedürfnisse im universitären Alltag. Darüber hinaus thematisiert sie die nach wie vor bestehenden geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Symptomatik und Diagnose von ADHS. Jessica Peters weist darauf hin, dass viele Menschen – auch im universitären Kontext – noch nicht ausreichend „für die Realität von Depressionen oder ADHS sensibilisiert“ seien. Auch im Umgang mit betroffenen Menschen gäbe es, wie sie betont, nach wie vor geschlechtsabhängige Unterschiede.

Prof. Dr. Gitta Kutyniok, Inhaberin des Lehrstuhls für Mathematische Grundlagen der Künstlichen Intelligenz an der LMU, befasst sich in ihrem wissenschaftlichen Gastbeitrag „Künstliche Intelligenz und Geschlechtergerechtigkeit: Chancen und Risiken“ mit dem Einfluss von KI auf verschiedene Aspekte der Geschlechtergerechtigkeit. Dabei beleuchtet sie auch die aktuell bestehenden Barrieren.

Hierfür unterscheidet sie nach einer kurzen Einführung in die Funktionsweise von künstlichen neuronalen Netzen zwischen Kognitiver Künstlicher Intelligenz und Verkörperter Künstlicher Intelligenz, die mit Blick auf Geschlechtergerechtigkeit verschiedene Implikationen haben. So könne kognitive KI beispielsweise durch fehlerhafte oder unausgewogene Trainingsdaten strukturelle Diskriminierung verstärken oder Geschlechterstereotype reproduzieren. Verkörperte KI böte neben den noch zu bewältigenden „Problemen der Zuver-



lässigkeit“ interessante Möglichkeiten zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit. Dies werde beispielsweise deutlich, wenn Arbeitsroboter Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht gleichermaßen unterstützen.

In unserer Rubrik „Role Model“ stellen wir diesmal Prof. Dr. Karin Binders Weg „Von der Hauptschule zur Professur“ vor. Der Werdegang der Professorin für Didaktik der Mathematik an der Ludwig-Maximilians-Universität München, ist ein beeindruckendes Beispiel für Mut, Zielstrebigkeit und den Willen, gesellschaftliche und geschlechtsspezifische Barrieren zu überwinden. Aus einer Nicht-Akademiker-Familie stammend, zeigt sie eindrucksvoll, wie man mit Entschlossenheit auch in herausfordernden Kontexten erfolgreich sein kann. Ihre Laufbahn begann auf der Hauptschule und führte sie nach vielen Zwischenstationen 2022 als Professorin an die LMU. Der Beitrag zeigt anhand von Karin Binders Werdegang exemplarisch, dass die familiäre Herkunft in Deutschland nach wie vor einen enormen Einfluss auf Bildungschancen und berufliche Entwicklung haben kann. Zudem sehen sich Frauen in MINT-Fächern noch immer mit zusätzlichen Hürden konfrontiert, die auf Vorurteilen und geschlechterbezogenen Stereotypen beruhen. Karin Binder verdeutlicht, wie wichtig es ist, den eigenen Weg konsequent zu verfolgen und sich von äußeren Erwartungen nicht einschränken zu lassen.

Die Beiträge dieser Ausgabe der Frauenstudien sollen dazu anregen, dass mögliche Barrieren, auf die wir in den unterschiedlichsten Situationen – auch im universitären Kontext – stoßen, besser erkannt werden. Eine entsprechende Sensibilität ist Basis dafür, dass Teilhabechancen gerecht erweitert und gleiche Zugangsmöglichkeiten aufgebaut werden. Auch die im Verzeichnis aufgeführten Veranstaltungen bilden diese Sensibilität ab. Durch die Vielzahl der Veranstaltungen, die wir für das aktuelle Wintersemester in unser Spezialvorlesungsverzeichnis aufnehmen konnten, wird deutlich, wie viele Dozierende sich an der LMU für gender-

sensible Lehre und Forschung interessieren und einsetzen.

Fast 80 Veranstaltungen aus zwölf Fakultäten konnten dieses Mal in die Frauenstudien aufgenommen werden. Die vielseitigen Angebote behandeln Genderaspekte oftmals schwerpunktmäßig oder teilweise auch neben anderen Thematiken.

Erneut unterstützten uns Dozierende bei der Sammlung der Lehrveranstaltungen und hoben durch wertschätzende Äußerungen – „Was für eine wunderbare Initiative!“ – die Wichtigkeit des Vorlesungsverzeichnisses hervor. Auch Dozent:innen, deren Veranstaltungen diesmal keine genderrelevanten Aspekte behandeln, schrieben uns, um uns mitzuteilen, dass sie die Frauenstudien als „gute Anstoßmöglichkeit“ sehen, in zukünftigen Semestern Genderbezüge in ihren Lehrveranstaltungen hervorzuheben.

Die Lektüre der Frauenstudien soll allen Interessierten die Möglichkeit bieten, ihr Wissen für genderspezifische Themen zu vertiefen und sich in dem breitgefächerten Gebiet weiterzubilden.

Ich wünsche allen ein gesundes und erfolgreiches Wintersemester 2024/25!

München, im September 2024

Dr. Margit Weber  
Universitätsfrauenbeauftragte

#### Nachweise:

<sup>1</sup> Crenshaw, Kimberlé (2013): Die Intersektion von „Rasse“ und Geschlecht demarginalisieren: Eine Schwarze feministische Kritik am Antidiskriminierungsrecht, der feministischen Theorie und der antirassistischen Politik. In: Lutz, Helma; Herrera Vivar, María Teresa; Supik, Linda (Hg.): Fokus Intersektionalität. Bewegungen und Verortungen eines vielschichtigen Konzepts, S. 35–58.

<sup>2</sup> Weitere Informationen zu dem Workshop finden Sie auf unserer [Website](#).



# Gastbeiträge & Role Model



**Sophie Scholl (1921 – 1943)**

gestiftet von der Weiße Rose Stiftung e.V.  
Bildhauer: Nicolai Tregor, 2005



# Studentischer Gastbeitrag

## Studium als Frau mit ADHS und Depressionen

von Jessica Peters, Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, LMU;  
Hilfskraft in der Beratungsstelle für Studierende mit Beeinträchtigung der zentralen Studienberatung der LMU

Das Studium ist für viele junge Menschen eine aufregende und herausfordernde Phase ihres Lebens. Doch für Studierende mit Behinderungen, in meinem Fall mit ADHS und Depressionen, können diese Herausforderungen besonders gravierend sein.

### Meine Herausforderungen verstehen

ADHS ist eine neurobiologische Störung, die durch Unaufmerksamkeit, Hyperaktivität und Impulsivität gekennzeichnet ist. Als Frau mit ADHS habe ich oft das Gefühl, dass meine Symptome nicht ernst genommen werden. Häufig wird ADHS bei Frauen später diagnostiziert als bei Männern, da die Symptome subtiler sein können und sich oft anders äußern, wodurch sie schwerer zu erkennen sind. Obwohl die Prävalenz gleich ist, wird ADHS bei Jungen etwa viermal häufiger diagnostiziert als bei Mädchen.<sup>1</sup> Männer erhalten meist schon im Kindesalter eine Diagnose, was die Kostenübernahme durch die Krankenkasse erleichtert. Bei Frauen erfolgt die Diagnose oft erst später, was finanzielle Herausforderungen mit sich bringt, besonders für Studentinnen. In meinem Fall wurde die Diagnostik erst im Alter von 21 Jahren durchgeführt. Leider wird eine Diagnostik im Erwachsenenalter nicht immer von der Krankenkasse bezahlt. In München schwanken die Kosten hierfür je nach Praxis, liegen aber meistens zwischen 300 und 500 Euro. Ohne die Unterstützung meiner Eltern hätte ich die Diagnostik nicht bezahlen und somit keine Hilfe erhalten können.

Frauen mit ADHS neigen eher zu Unaufmerksamkeit als zu Hyperaktivität oder Impulsivität und entwickeln häufiger Angststörungen, Probleme mit dem Selbstwertgefühl und andere internalisierende Probleme. Männer mit ADHS neigen hingegen

eher zu externalisierenden Problemen wie Regelverstößen oder Aggression.<sup>2</sup> Zwar erleben auch Frauen mit ADHS Hyperaktivität, die Symptome sind jedoch meist weniger auffällig und können sich in Form von rasenden Gedanken oder impulsivem oder schnellem Sprechen äußern. Diese Fehldiagnosen und Missverständnisse erschweren den Zugang zur notwendigen Unterstützung und können zu Angststörungen oder, wie in meinem Fall, zu Depressionen führen.<sup>3</sup>

Depressionen sind eine weitere Herausforderung, die mich tagtäglich in meinem Studienalltag begleitet. Sie äußern sich bei mir durch anhaltende Gefühle der Einsamkeit, Hoffnungslosigkeit und Antriebslosigkeit. Besonders schwierig ist es, wenn Depression und ADHS gemeinsam auftreten, was in der Fachwelt als Komorbidität bezeichnet wird. Durch mein ADHS habe ich eine andere Stressresilienz: Stress kann mich zwar motivieren und energetisieren, jedoch wird bei mir zu viel Stress meist der Auslöser einer depressiven Phase, da sich mein Körper und Geist zu sehr verausgabt haben.

Besonders als Frau werden meine Beschwerden und Bedürfnisse häufig nicht ernst genommen oder gar invalidiert. Viele Menschen sind nicht für die Realität einer Depression oder von ADHS sensibilisiert und verstehen daher oft nicht, warum ich manchmal mehr Zeit brauche, warum ich mich nach meiner Klausurenwoche länger und schwerer erhole als andere oder warum ich Informationen anders verarbeite. Deshalb ist es wichtig, diese Problematiken aufzuzeigen und anzusprechen.

### Selbstfürsorge

Vor meiner Diagnose habe ich immer versucht, meine Symptome zu verheimlichen.

Dadurch war ich immer besonders betroffen, wenn ich mal mein Federmäppchen verloren hatte, vergesslich war, geredet habe, um Informationen zu verarbeiten, oder Menschen nicht wussten, warum ich mich so anders verhalte als andere. Das alles habe ich über Jahre hinweg internalisiert, was ich jetzt durch meine Diagnose aufarbeiten muss. Dank der therapeutischen und medikamentösen Unterstützung kann ich diese internalisierten Stressfaktoren aufgreifen und daran arbeiten, mir selbst etwas verständnisvoller gegenüberzutreten. Denn das ist eines der wichtigsten Dinge, die ich lernen musste: Je besser ich meine Beeinträchtigungen kenne, desto besser kann ich mich selbst verstehen.

Für mich war es lange Zeit eine Herausforderung, mir Pausen zu gönnen und meine Zeit nicht für andere Dinge zu nutzen, da meine innere Unruhe mir das Gefühl gibt, immer etwas zu tun haben zu müssen. Mittlerweile habe ich aber verstanden, dass diese Pausen eine zentrale Rolle für mich und meine geistige Gesundheit spielen, weshalb ich diese Pausen nun aktiv nehme, um mich auf mich selbst zu konzentrieren.

Auch ist es wichtig, die eigenen Grenzen zu kennen, sie zu kommunizieren, sie zu verteidigen und sich nicht selbst zu überfordern. Das passiert mir besonders oft, wenn ich mich mit meinen Kommiliton\*innen vergleiche, die keine Beeinträchtigungen haben. Selbstfürsorge bedeutet eben auch, sich selbst nicht zu hart zu beurteilen und sich Unterstützung zu holen, wenn nötig. Das ist besonders wichtig, denn zu verstehen und zu akzeptieren, dass das Studium nicht für Menschen mit Behinderungen konzipiert ist, ist durchaus schwierig. Gleichzeitig ist das aber auch ein wichtiger Schritt, um Unterstützung zu bekommen.

### **Unterstützungsmöglichkeiten an der LMU**

Die LMU bietet spezielle Unterstützungsprogramme für Studierende mit Beeinträchtigungen an. Diese Programme können Nachteilsausgleiche wie verlängerte

Prüfungszeiten, eigene Prüfungsräume oder andere individuelle Lösungen sein.<sup>4</sup> Zudem gibt es die Behindertenberatung, die nicht nur bei der Studienorganisation unterstützt oder bei Problemen berät, sondern beispielsweise auch den Kontakt zu den Peer-Groups herstellt.<sup>5</sup> Das sind Gruppen von und für Studierende, die auf unterschiedliche Beeinträchtigungen aufgeteilt sind.

Mir hatte zu Beginn meiner ADHS-Diagnose das Gespräch mit einigen Studierenden, die ähnliche Erfahrungen hatten, sehr geholfen. Besonders als es darum ging, mir die nötige Hilfe einzufordern, die mir zustand, wie beispielsweise meinen Nachteilsausgleich, oder frustrierende Erfahrungen einzuschätzen, hatte ich dort immer Hilfe gefunden.



*Jessica Peters, Studentin und Hilfskraft in der Beratungsstelle für Studierende mit Beeinträchtigung der zentralen Studienberatung der LMU*

### **Kommunikation und Offenheit**

Tatsächlich haben laut der Studierendenbefragung in Deutschland etwa 16% der Studierenden eine studienerschwerende Beeinträchtigung.<sup>6</sup> Jedoch sind viele Menschen wenig bis gar nicht für unsere Be-



bedürfnisse sensibilisiert oder haben Angst davor, sich mit diesem breit gefächerten Thema auseinanderzusetzen. Daher ist mir offene Kommunikation über meine Bedürfnisse und Herausforderungen im Studium, der Arbeit und im Ehrenamt besonders wichtig, um Missverständnisse zu vermeiden und Unterstützung zu bekommen.

Tatsächlich versuche ich so offen und ehrlich wie möglich über meine Erfahrungen und Perspektiven zu sprechen. Durch Gespräche mit meinen Dozierenden kann ich meine persönlichen Bedürfnisse gut kommunizieren und habe schon häufiger die Erfahrung gemacht, dass dadurch einige Berührungspunkte mit dem Thema „Behinderung“ etwas abgebaut werden konnten.

Egal ob mit anderen Studierenden, Dozierenden, Mitarbeitenden oder anderen Mitgliedern der Universität: Es ist wichtig, über dieses Thema zu sprechen, um für die Lebensrealität von Menschen mit Beeinträchtigung zu sensibilisieren. Denn bei Menschen, die sich nicht mit Behinderungen beschäftigen müssen, ist die Thematik meist nicht bekannt, worunter letztendlich auch unsere Sichtbarkeit, Bildung und Teilhabe am universitären Leben leiden kann. Wichtig sind gute Kommunikation und das Schaffen von Verständnis für verschiedene Beeinträchtigungen, egal ob sichtbar oder nicht. Auch ist es wichtig, offen für

Gespräche zu sein und Menschen mit Behinderungen zuzuhören. Viele Beeinträchtigungen sind nicht sichtbar. Das bedeutet aber nicht, dass sie imaginär sind.

#### Referenzen:

- <sup>1</sup> Newcorn, J. et al. (2001): Symptom Profiles in Children with ADHD: Effects of Comorbidity and Gender. In: Journal of the American Academy of Child and Adolescent Psychiatry, vol. 40, S. 137-146.
- <sup>2</sup> Quinn, P. O.; Madhoo, M. (2014): A Review of Attention-Deficit/Hyperactivity Disorder in Women and Girls: Uncovering This Hidden Diagnosis. In: Primary Care Companion for CNS Disorders, vol. 16, no. 3.
- <sup>3</sup> Neuy-Lobkowitz, A. (2023): Geschlechtsunterschiede bei ADHS im Erwachsenenalter.
- <sup>4</sup> LMU München (2024): Nachteilsausgleich. <https://www.lmu.de/de/workspace-fuer-studierende/support-angebote/studieren-mit-beeintraechtigung/nachteilsausgleich/> (14. 08. 2024).
- <sup>5</sup> LMU München (2024): Studieren mit Beeinträchtigung. <https://www.lmu.de/de/workspace-fuer-studierende/support-angebote/studieren-mit-beeintraechtigung/> (14. 08. 2024).
- <sup>6</sup> Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (2023): Die Studierendenbefragung in Deutschland: best3. Studieren mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung, S. 5. [https://www.studierendenwerke.de/fileadmin/user\\_upload/Publikationen/beeintraechtigt\\_studieren\\_2021.pdf](https://www.studierendenwerke.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/beeintraechtigt_studieren_2021.pdf) (14. 08. 2024).



# Wissenschaftlicher Gastbeitrag

## Künstliche Intelligenz und Geschlechtergerechtigkeit: Chancen und Risiken

von Prof. Dr. Gitta Kutyniok, Lehrstuhl für Mathematische Grundlagen der Künstlichen Intelligenz, LMU

Künstliche Intelligenz (KI) verändert derzeit fast alle Bereiche unserer Gesellschaft auf disruptive Weise. Dies wird oftmals auch als vierte industrielle Revolution bezeichnet. Gleichzeitig haben die jüngsten Fortschritte bei großen Sprachmodellen und damit zusammenhängend der Entwicklung von generativer KI und die Veröffentlichung von ChatGPT das Bewusstsein für die Chancen und Risiken von KI weltweit erheblich geschärft. Diese Entwicklung hat die Notwendigkeit einer Regulierung aufgezeigt und letztendlich zu einem ersten Gesetz über KI im Rahmen der EU-Digitalstrategie<sup>1</sup> wie auch zu dem Hiroshima-KI-Prozess der G7<sup>2</sup> geführt. Im Folgenden wollen wir in diesem Umfeld den derzeitigen Einfluss von KI auf verschiedene Aspekte der Geschlechtergerechtigkeit diskutieren. Hierfür ist aber zunächst ein grobes Verständnis des „Work Horses“ der KI, der sogenannten künstlichen neuronalen Netze, essenziell.

### Funktionsweise von künstlichen neuronalen Netzen

Künstliche neuronale Netze wurden bereits 1943 von McCulloch und Pitts<sup>3</sup> mit dem Ziel eingeführt, einen algorithmischen Ansatz für das Lernen und somit für künstliche Intelligenz zu entwickeln. Die Idee der beiden Wissenschaftler war es, das menschliche Gehirn zu imitieren und die Funktionsweise des menschlichen Lernens abzubilden. Hierfür haben sie ein mathematisches Modell eines einzelnen Neurons entwickelt, welches dann die Schichten eines künstlichen neuronalen Netzes bildet.

Das zentrale Ziel bei der Anwendung eines künstlichen neuronalen Netzes ist das Lernen bzw. Approximieren einer Funktion, von der lediglich einige Datenpunkte vorliegen; das können z.B. bei der Aufgabe der Klassifikation von Hunden und Katzen ein

paar entsprechende Bilder sein, bei denen die jeweilige Zuordnung bekannt ist.



Abbildung von Neuronen im Gehirn

Beim Trainingsprozess werden dann die freien Parameter – man kann diese auch als „Stellschrauben“ ansehen – des neuronalen Netzes mittels eines Lernalgorithmus so bestimmt, dass alle bekannten Datenpunkte korrekt behandelt werden; in unserem Beispiel müssten die vorliegenden Bilder von Hunden und Katzen korrekt klassifiziert werden. Anschließend wird die Fähigkeit des trainierten künstlichen neuronalen Netzes zur Generalisierung auf Daten, die während des Trainingsprozesses nicht gesehen wurden, getestet; in unserem Beispiel würde überprüft, ob unbekannte Bilder von Hunden und Katzen auch korrekt erkannt werden.

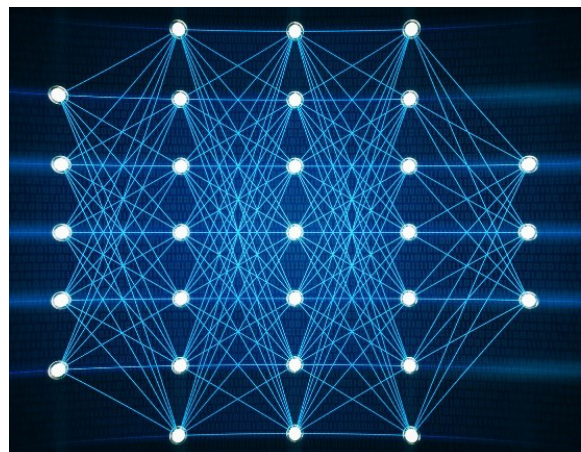


Abbildung eines künstlichen neuronalen Netzes

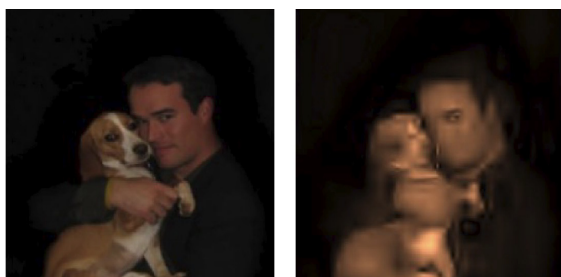
So wenig erfolgreich diese Ideen zu Zeiten von McCulloch und Pitts waren, der derzeitige Siegeszug von KI ist beispiellos. Die beiden



Hauptgründe hierfür sind die in unserem Datenzeitalter riesigen verfügbaren Mengen an Trainingsdaten und die enorme Rechenkapazität, die es erlaubt, auch künstliche neuronale Netze mit 1,76 Billionen Parameter wie bei GPT-4 zu trainieren. Es lassen sich derzeit zwei zentrale Anwendungsbereiche von KI identifizieren: „Kognitive KI“, bei der KI als Software verwandt wird, und „verkörperte KI“, bei der die KI in physische Systeme, wie beispielsweise Roboter, eingebettet ist und mit der Umgebung interagieren kann.

### **Kognitive Künstliche Intelligenz**

Ein zentrales, weltweites Problem von kognitiver KI ist ihre derzeit oftmals unzureichende Vertrauenswürdigkeit. Neben Sicherheitsproblemen, wie z.B. fehlenden Erfolgsgarantien für KI in hochsensiblen Telekommunikationssystemen, ist der allgemeine sogenannte Black-Box-Charakter dieser Algorithmen im Sinne von unzureichenden Einsichten in Gründe für Entscheidungen ein enormes Hindernis. Da insbesondere künstliche neuronale Netze ein rein mathematisches Modell sind<sup>4</sup>, gibt es zur Zeit unzählige Forschungsansätze mit dem Ziel den Trainingsprozess mathematisch zu analysieren, Fehlerschranken für die Generalisierungsfähigkeit zu beweisen und auch Methoden zur Erklärbarkeit von Entscheidungen von KI zu entwickeln<sup>5</sup> (siehe auch Bild 3). Letzteres ist übrigens auch im EU AI Act verankert – das sogenannte „Recht auf Erklärung“. Aufgrund des derzeit fehlenden umfassenden Verständnisses der Entscheidungsfindung von KI-Algorithmen können somit Ungleichbehandlungen leider sehr leicht unentdeckt bleiben.



*Das linke Bild wurde durch ein neuronales Netz falsch als „Windel“ klassifiziert; das rechte Bild zeigt als Erklärung mittels Fußnote 5, dass der Hund durch die KI fälschlicherweise als Baby angesehen wurde.*

Noch problematischer in diesem Zusammenhang ist die enorme Abhängigkeit der KI von Trainingsdaten. Sind diese schlecht gewählt, wie es bei der wahllosen Verwendung von Daten aus dem Internet zum Trainieren von großen Sprachmodellen, aber auch unter anderem bei der Verwendung von medizinischen Daten, in denen möglicherweise einige Minderheiten nicht ausreichend abgebildet werden, vorkommen kann, führt dies zwangsläufig zu voreingenommenen Entscheidungen der KI. Und jeder hat sicher schon in den Medien gelesen oder mit ChatGPT selbst getestet, dass gerade große Sprachmodelle oftmals stark regressive Geschlechterstereotypen benutzen und Frauen deutlich häufiger mit Begriffen wie „Heim“, „Familie“ und „Kinder“ in Verbindung bringen, während männliche Namen im Zusammenhang mit „Geschäft“, „Führungskraft“, „Gehalt“ und „Karriere“ genannt werden.<sup>6</sup>

Derartige Ungerechtigkeiten zu verhindern und Fairness sicherzustellen, verlangt hochgradig interdisziplinäre Forschungsteams, zumal hierfür Expertise in Informatik, Mathematik und Statistik mit Gebieten wie Ethik, Psychologie und Sozialwissenschaften zusammengebracht werden muss. Da sich allerdings gezeigt hat, dass mit der Größe der Trainingsdatenmenge in der Regel auch die Mächtigkeit großer Sprachmodelle signifikant ansteigt, bleibt abzuwarten, inwieweit es möglich sein wird, ausschließlich kontrollierte Daten zu verwenden und hinreichend stabile Fairness-Algorithmen zu entwickeln.

### **Verkörperte Künstliche Intelligenz**

Auch verkörperte KI hat derzeit (noch) mit Problemen der Zuverlässigkeit zu kämpfen, wie leider unter anderem diverse Unfälle mit selbstfahrenden Autos zeigen. Da in einer verkörperten KI auch diverse kognitive KI-Systeme laufen, können allgemein ähnliche Hindernisse wie bei kognitiver KI auftreten.

Gleichzeitig bieten Roboter aber auch interessante Möglichkeiten der Gleichbehandlung der Geschlechter z.B. im Arbeitsleben, wenn sie als den Menschen optimal augmentierende Helferinnen und Helfer agie-

ren. In solchen Fällen ist es nicht allzu schwer, diese intelligenten Maschinen geschlechterneutral zu trainieren und damit unabhängig vom Geschlecht jede und jeden gleich zu behandeln. Zudem können hierdurch z.B. auch Unterschiede in der physischen Stärke ausgeglichen werden.

### Ausblick

Wir stehen derzeit am Beginn der vierten industriellen Revolution und damit auch an der Sicherstellung der Geschlechtergerechtigkeit im Bereich der künstlichen Intelligenz. Es bleibt abzuwarten und zu hoffen, welche Bedeutung die Entscheidungsträgerinnen und -träger diesem Problem beimessen und welche Maßnahmen sie ergreifen, um Fairness im Trainingsprozess sicherzustellen und auch trainierte KI-Systeme dahingehend zu überprüfen. Gleichzeitig bietet sich auch eine enorme Chance bei erfolgreicher Erlangung eines tiefen mathematischen Verständnisses, letztendlich eine neutrale Unterstützung durch sowohl kognitive als auch verkörperte KI für den Menschen zu erreichen. Eine hochinteressante Entwicklung in Bayern in diese Richtung ist das an der TU Nürnberg geplante Bayerische Zentrum für Foundation-Modelle, welches – neben dem Ziel eines „BayernGPT“ – auf einzigartige Weise Forschung an unter anderem derartigen Fragestellungen erlauben wird.



Bild von GPT-4 zur Geschlechtergerechtigkeit in KI

*Die Mathematikerin Gitta Kutyniok hat seit 2020 den Lehrstuhl für Mathematische Grundlagen von Künstlicher Intelligenz an der LMU inne; zuvor war sie als Einstein-Professorin an der TU Berlin tätig. Sie ist zudem LMU-Direktorin der Konrad Zuse School of Excellence in Reliable AI und eine der Sprecherinnen des AI-HUB@LMU, der neuen Plattform für Forschung, Lehre und Transfer in KI und Data Science, der alle 18 Fakultäten der LMU angehören.*

### Referenzen:

<sup>1</sup> EU Artificial Intelligence Act (2024): Gesetzestext.

<https://artificialintelligenceact.eu/de/das-gesetz/> (09. 09. 2024).

<sup>2</sup> Europäische Kommission (2023): Erklärung der Staats- und Regierungschefs der G7 zum Hiroshima-KI-Prozess.

<https://digital-strategy.ec.europa.eu/de/library/g7-leaders-statement-hiroshima-ai-process> (09.09.2024).

<sup>3</sup> McCulloch, W.; Pitts, W. (1943): A logical calculus of the ideas immanent in nervous activity. In: B. Math. Biol. Volume 5, S. 115–133.

<sup>4</sup> Berner, J.; Grohs, P.; Kutyniok, G.; Petersen, P. (2022): The modern mathematics of deep learning. In: Mathematical Aspects of Deep Learning, Cambridge University Press.

<sup>5</sup> Kolek, S.; Nguyen, D.; Levie, R.; Bruna, J.; Kutyniok, G. (2022): A rate-distortion framework for explaining black-box model decisions. In: xxAI - Beyond explainable Artificial Intelligence.

<sup>6</sup> UNESCO (2024): Challenging systematic prejudices: An investigation into bias against women and girls in large language models, International Research Centre on Artificial Intelligence.



# Role Model

## Prof. Dr. Karin Binder

Mathematisches Institut der LMU München

### Von der Hauptschule zur Professur

Viele Menschen haben bei einer Hauptschülerin möglicherweise ein bestimmtes Bild eines Mädchens vor Augen: ein Kind, das intellektuell Schwierigkeiten hat, sich mit den schulischen Inhalten auseinanderzusetzen. Oder ein Kind, das sich aus motivationalen Gründen gar nicht mit dem Lernstoff beschäftigen möchte und daher nicht eine andere Schulart besuchen kann. Das alles traf auf Karin Binder sicherlich nicht zu, denn sie zeigte während ihrer gesamten Schullaufbahn immer überdurchschnittliche Leistungen. Dennoch begann ihr Weg zur Professur nicht auf dem Gymnasium, wie man erwarten könnte.

Nach der 6. Klasse wechselte sie von der Hauptschule auf die Realschule (diese begann zu diesem Zeitpunkt noch mit der 7. Jahrgangsstufe und nicht bereits ab der 5. Jahrgangsstufe). Sie schloss die Realschule als Jahrgangsbeste ab, absolvierte eine Ausbildung zur Bauzeichnerin (wieder als Beste ihres Regierungsbezirks), um anschließend an der Berufsoberschule in Ingolstadt die allgemeine Hochschulreife nachzuholen. Nach dem erfolgreich abgeschlossenen Doppelstudium Gymnasiallehramt Mathematik und Physik sowie Diplom-Physik promovierte sie an der Universität Regensburg in der Didaktik der Mathematik. Inzwischen ist sie seit 2022 Professorin für Didaktik



der Mathematik an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Dass Schülerinnen und Schüler trotz guter Leistungen nicht das Gymnasium besuchen, ist keine Seltenheit, wenn die zugehörigen Eltern selbst kein Abitur haben. Die familiäre Herkunft und der Bildungsstand der Eltern haben in Deutschland nach wie vor einen großen Einfluss auf die Bildungschancen und die berufliche Entwicklung des

Kindes, wie beispielsweise auch der Hochschulbildungsreport 2022 verdeutlicht: Während von 100 Akademikerkindern 79 ein Studium beginnen, sind es von 100 Nicht-Akademikerkindern nur 27.\*

Es gibt in Deutschland zwar vielfältige Wege, um an die Hochschulreife zu gelangen. Doch auch, wenn ein Bildungssystem auf Systemebene durchlässig ist, sind noch zahlreiche

Hürden zu überwinden. Oft müssen Schülerinnen und Schüler gegen viele Widerstände kämpfen und gegenüber Eltern oder Lehrkräften Überzeugungsarbeit leisten, um den Weg gehen zu dürfen, den sie gehen möchten. So wurde beispielsweise auch Karin Binder von verschiedenen Seiten davon abgeraten, direkt nach ihrem Realschulabschluss das Abitur auf einem Gymnasium nachzuholen. Es sei zu schwer, war ein Einwand. Aber auch die Aussage, sie solle zunächst eine Berufsausbildung machen, weil

sich nach der Ausbildung möglicherweise die Wünsche Richtung Familie verschieben würden, bekam sie zu hören.

Doch auch nach ihrer Berufsausbildung zur Bauzeichnerin wollte Karin Binder immer noch das Abitur nachholen. Denn sie hatte seit der 8. Klasse ein festes berufliches Ziel vor Augen: Sie wollte Mathematiklehrerin werden – natürlich für die Realschule, denn etwas anderes kannte sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht. „Ab dem ersten Tag an der Berufsoberschule war plötzlich alles leichter“, so Karin Binder. Sie merkte, dass sie mit dem Lerntempo problemlos mithalten konnte und ihre gebauten Luftschlösser (so fühlte es sich für sie nämlich bis zu diesem Zeitpunkt an) in die Wirklichkeit transferiert werden könnten. Nach dem Abitur begann sie ein Studium für das Lehramt an Gymnasien für Mathematik und Physik. Da ihr die fachlichen Inhalte so gut gefielen, entschied sich Karin Binder für ein Doppelstudium und schloss ihr Studium auch mit einem Diplom in Physik ab.

Rückblickend waren für sie alle Schritte bis hin zur Professur einfacher, als an das Abitur zu gelangen. „Dies ist bezeichnend und verdeutlicht, wie stark die implizite Erwartungshaltung der Gesellschaft auf einzelne Individuen wirken kann“, so Karin Binder. Eine Ablösung von diesen impliziten Erwartungen in Bezug auf den Bildungsweg und die Berufswahl könnte für Schülerinnen und Schüler aus allen gesellschaftlichen Schichten und über alle Schulformen hinweg eine Entlastung bei Entscheidungsfindungsprozessen bieten: Auch Schülerinnen und Schüler am Gymnasium und aus entsprechenden Elternhäusern

fühlen sich häufig Erwartungen ausgesetzt, später Ärztin oder Rechtsanwältin zu werden, und es erfordert auch hier Mut und Kraft, einen Berufswunsch zu äußern und den entsprechenden Ausbildungsweg zu verfolgen, der möglicherweise in einem deutlichen Widerspruch zu den Erwartungen beispielsweise der Eltern steht.

Auch das Nachholen der Hochschulreife kostet Kraft, Mut und ist mit Entbehrungen verbunden: Wer an einem Abendgymnasium neben einer beruflichen Tätigkeit die Hochschulreife nachholt, opfert dafür viel Freizeit. Wer an der Berufsoberschule die allgemeine Hochschulreife nachholt, entscheidet sich bewusst gegen eine bereits erkämpfte finanzielle Unabhängigkeit: Nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung verdient man meist deutlich mehr, als man an einer Berufsoberschule als Schüler-BAföG erhalten kann – und das auch nur unter bestimmten Voraussetzungen. Sich bewusst gegen eine Festanstellung mit entsprechendem Gehalt zu entscheiden, will wohlüberlegt sein.

Wenn dann noch die Sorge dazu kommt, die Hochschulreife womöglich gar nicht zu bestehen oder sich anschließend das Studium nicht leisten zu können, wird oft der vermeintlich einfachere Weg gewählt und man bleibt im erlernten Beruf. Immerhin opfert man für den „riskanten Weg“ mit unsicherem Ausgang vielleicht eine bereits erkämpfte Sicherheit in Form einer Festanstellung und einem geregelten Einkommen. Auch besorgte Äußerungen von Freunden und Familie können dazu beitragen, dass junge Menschen sich nicht trauen, die Hochschulreife nachzuholen oder bereits bei kleineren Widerständen oder schlechten Noten in den weiterführenden



den Schulen oder im Studium den Weg abbrechen.

Frauen müssen bei solchen Entscheidungsfindungsprozessen manchmal gegen noch weitere Argumentationsketten kämpfen. „Mir wurde dazu geraten, ich solle doch lieber erst einmal eine Berufsausbildung beginnen. Vielleicht legt sich nach der Ausbildung der Wunsch nach dem Abitur und ich möchte dann lieber eine Familie gründen“, so Karin Binder. Außerdem war sie oft mit nur wenigen anderen Mädchen in der Klasse aufgrund ihrer mathematisch-naturwissenschaftlichen Ausrichtung.

Die Diskriminierung von Frauen in MINT-Fächern wird weniger, trotzdem halten sich gewisse Rollenbilder, zum Beispiel bezüglich der Leistungsfähigkeit von Frauen im MINT-Bereich, bei manchen Menschen hartnäckig, auch wenn diese wissenschaftlich nicht haltbar sind. So hatte sich im Studium von Karin Binder einer ihrer Praktikumslehrer sehr eindeutig über seine Schülerinnen in der Klasse geäußert: „Frauen haben einfach nicht die Denkstrukturen für Physik.“ Dennoch war die ehemalige Hauptschülerin in der Lage, ein sehr gutes Physikdiplom abzulegen.

Der Weg zu einer Professur oder auch äquivalenten Berufen in der freien Wirtschaft ist steinig, lang und erfordert viel Kraft, Ausdauer, Anstrengung und ein hohes Maß an Leistungsbereitschaft – unabhängig von der sozialen Herkunft und dem Geschlecht. Dennoch erleichtern es bestimmte soziale Faktoren erheblich, solche beruflichen

Ziele zu erreichen, oder machen es umgekehrt ungemein schwer, den Beruf ergreifen zu können, den man eigentlich anstreben würde.

Karin Binder gibt zu bedenken, dass wir vielleicht nicht DAS Bild einer Hauptschülerin oder einer Schülerin am Gymnasium haben sollten. Die Überschneidungsbereiche der Leistungsspektren der Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Schularten seien ohnehin groß. Viel wichtiger ist, dass alle Schülerinnen und Schüler dabei unterstützt werden, den Weg zu finden (nicht nur beruflich, sondern auch persönlichkeitsbildend), der für sie am besten passt. Jeder Schüler und jede Schülerin sollte vom Bildungssystem und der Gesellschaft bestmöglich dabei unterstützt werden, nach den eigenen Fähigkeiten und Interessen und unter Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen das eigene gewählte Ziel zu erreichen. „Und dazu gehört manchmal eben auch, mutige Pfade zu beschreiten und eigene Wege zu finden“, wie Karin Binder betont.

**Prof. Dr. Karin Binder** ist Professorin für Didaktik der Mathematik der LMU München. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Förderung statistischen Denkens und der Umgang mit Risiken und Unsicherheit sowie die Analyse professioneller Kompetenzen von Mathematiklehrkräften. Sie entwickelt beispielsweise Trainings für Wissenschaftsjournalisten, Medizinstudierende und Jurastudierende, um deren Risikokompetenz zu stärken und analysiert deren Wirksamkeit.

#### Nachweis:

\* Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. & McKinsey & Company (2022): Hochschulbildungsreport 2020 – Abschlussbericht. Hochschulbildung in der Transformation. [https://www.hochschulbildungsreport.de/sites/hsbr/files/hochschul-bildungs-report\\_abschlussbericht\\_2022.pdf](https://www.hochschulbildungsreport.de/sites/hsbr/files/hochschul-bildungs-report_abschlussbericht_2022.pdf) (29.07.2024).





# Lehrveranstaltungen



# Lehrveranstaltungen

## Fakultätsübergreifende Online-Module

*Prof. Dr. Corinna Onnen*

### **„Gender Studies: Einführung in Fragestellungen und Methoden“ und „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“**

Die Arbeitsfähigkeit von Gruppen und Teams wird wesentlich dadurch mitbestimmt, wie das Verhältnis von Männern und Frauen konstruiert ist. Wer redet mehr, wer weniger? Wer trifft Entscheidungen, wer ist für das Klima verantwortlich? Wer ist wie in welcher Rolle präsent?

Die individuelle Verschiedenheit (Diversity) von Menschen ist in vielfältigen Arbeits- und Lebensfeldern bedeutungsvoll. Diversitykompetenz setzt bei der Wertschätzung und Beibehaltung der Vielfalt in allen Gesellschaftsbereichen an und nutzt die soziale und kulturelle Vielfalt konstruktiv zum Abbau von Diskriminierungen und zur Verbesserung der Chancengleichheit. Im Rahmen der EU-weit durchgängig geforderten Gleichstellungs- und Diversityorientierung (Gender Mainstreaming und Diversity Management) gilt dieses Know-How als unverzichtbar. Darüber hinaus ist es als Grundlage einer geschlechterdemokratischen Gesellschaft bedeutsam.

Hierzu haben wir zwei Module entwickelt.

#### **Thematische Schwerpunkte des Moduls „Gender Studies“**

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Historische Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung
- Doing Gender – Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung
- Sozialisation und Geschlecht
- Gender Mainstreaming (durchgängige Gleichstellungsorientierung) in Politik und Beruf
- Gender und Sprache
- Gender in Literatur und Medien
- Lebenslagen und Lebensphasen von Männern und Frauen
- Rollenbilder und Geschlechterrollen-Stereotype

#### **Thematische Schwerpunkte des Moduls „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“**

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Begriffsbestimmung: Gender und Diversity
- Diversity als Paradigma moderner Organisationen?
- Theoretische Zugänge, Forschungsmethoden und Konzeptionen
- Heterogenität
- Diversity als integratives Konzept im Unternehmen
- Diversity Management (Personalentwicklung, multikulturelle Teams)
- Intersektionalität
- Inklusion
- Interkulturalität

- Repräsentationsdiskurse/Identitäten (Identitätskonstruktionen, soziale Ungleichheiten, Modernisierung)
- Best Practice Beispiele
- Kritische Auseinandersetzung mit Diversity-Ansätzen

### **Unser Angebot**

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversitykompetenz bieten wir drei Online-Lehrveranstaltungen – Vorlesung, Seminar und Übung – zum betreuten Selbststudium an.

Wir bieten:

- Arbeitsunterlagen zum Download
- Diskussionsforen
- Chaträume
- Skripten
- Aufgaben zur Lernkontrolle
- Klausurvorbereitung
- Online-Unterstützung
- Literaturdatenbanken

Beide Module basieren auf einer Bedarfsanmeldung von zehn bayerischen Hochschulen unter Konsortialführung der Universitätsfrauenbeauftragten der LMU München. Das Modul „Gender Studies“ wird seit dem Wintersemester 2008/2009 über die Virtuelle Hochschule Bayern ([www.vhb.org](http://www.vhb.org)) als Wahlmodul mit je 2 ECTS-Punkten angeboten (für Vorlesung, Seminar und Übung). Das Modul „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“ startete im Wintersemester 2018/19 mit derselben ECTS-Zahl.

Beide Module sind interdisziplinär ausgerichtet. Sie können zusätzlich und freiwillig zu den in den einzelnen Studiengängen vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen besucht werden. In Studiengängen, deren Prüfungs- und Studienordnungen gleichwertige Studien- und Prüfungsleistungen enthalten, werden die Leistungen anerkannt. Über die Gleichwertigkeit entscheidet der jeweilige Prüfungsausschuss.

Entgeltfrei ist die Teilnahme für alle an den bayerischen Trägerhochschulen der vhb immatrikulierten Student:innen (Anmeldung unter [www.vhb.org](http://www.vhb.org)). Andere Personen, die an der Entstehung von Geschlechtertypisierungen, -rollen und -hierarchien ebenso wie an Diversity-Strategien in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen interessiert sind, können das Lehrangebot gegen Entgelt und nach vorheriger Anmeldung nutzen.

Informationen zum Modul: [www.vhb.org](http://www.vhb.org)

Leitung: Prof. Dr. Corinna Onnen, Universität Vechta

Anfragen zum Modul:

Ninja Christine Rickwärtz (Universität Vechta)

E-Mail: [genderdiversity@uni-vechta.de](mailto:genderdiversity@uni-vechta.de)

Tel.: 04441-15305/304

# 01 Katholisch-Theologische Fakultät

*Dr. Dr. Anargyros Anapliotis*

## **Themen des kirchlichen Eherechts: Sittlichkeit und Sexualität im kanonischen Recht der Orthodoxen Kirche aus einer rechtsvergleichenden Perspektive (Hauptseminar)**

Im orthodoxen Kirchenrecht wird eine Reihe von Delikten aufgelistet, die sich auf das Sexualleben der Kirchenmitglieder beziehen. Unzucht, Ehebruch, Homosexualität, Beischlaf zwischen Verwandten usw. sind klassische „Delikte“ im orthodoxen Kirchenrecht und bedeuten oft Exkommunikation für die Laien und Absetzung für die Kleriker. Voreheliche Beziehungen gelten als Konkubinat und eine zweite bzw. dritte Ehe wird nur in Ausnahmefällen geduldet.

Die kirchliche Sexualethik rückt immer mehr in den Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit. Für Kleriker, die solche Delikte begangen haben, sind teils schwerwiegende kirchliche Disziplinarstrafen vorgesehen, für Laien hat das orthodoxe Strafrecht dagegen einen pastoralen, seelsorgerlichen Charakter im Rahmen des Bußsakraments.

Obwohl die Moral im kanonischen Recht eine panorthodoxe Angelegenheit ist und eher auf den Kanones von Basileios dem Großen beruht, wird sie in den Statuten der einzelnen autokephalen Kirchen konkretisiert.

In Anbetracht dessen, dass die kirchliche Sexualethik immer mehr in den Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit rückt, ist es das Ziel dieses Seminars, die sog. Sittlichkeitsvergehen in der Orthodoxen Kirche zu benennen, sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen und sie mit den entsprechenden Regelungen und der Praxis im katholischen, evangelischen und anglikanischen Bereich zu vergleichen und im Rahmen des weltlichen Rechts zu beurteilen.

Termin: Mo, 10–12 Uhr  
Beginn: 14.10.2024

*Prof. Dr. Martin Thurner*

## **Mystik als Grenzbereich zwischen Philosophie, Spiritualität und Theologie (Seminar)**

Mystik versteht sich als die unmittelbare Erfahrung einer Tiefendimension von Sein und Leben, in der die Differenzen und Widersprüche der Welt als Momente einer höheren Einheit erlebt werden können. Als universale Erfahrungsmöglichkeit steht die Mystik prinzipiell allen Menschen offen und ist daher nicht auf eine bestimmte Tradition, Religion oder Weltanschauung beschränkt.

Im Kontext der abendländischen Geistesgeschichte stellte sich aber schon seit der Antike die Frage, wie sich die vielfältigen Formen der mystischen Erfahrung zur rational-intellektuellen Grundbegabung des Menschen verhalten.

Als Spezifikum der christlichen Mystik erweist es sich, dass besonders auch Frauen ebenso herausragende wie – im vielfachen Sinn des Wortes – unerhörte Beiträge dazu geleistet haben.

Termin: Di, 10–12 Uhr  
Beginn: 15.10.2024



*Dr. Niels Becker*

## **Meilensteine der Kanonistik: Das *Decretum Gratiani* (Seminar)**

Das Decretum des Bologneser Rechtsgelehrten Gratian – zweifellos das bedeutsamste Monument der mittelalterlichen Kanonistik – hat die Entwicklung des katholischen Kirchenrechts bis in die Neuzeit entscheidend geprägt. In seinem nach 1139 entstandenen Werk versammelt Gratian eine beeindruckende Fülle von Rechtstexten aus verschiedensten Quellen (Bibel, römisches Recht, Kirchenväter, Konzilsbeschlüsse, Papstbriefe), die er nicht nur thematisch geordnet präsentiert, sondern auch in Form eigener dicta kommentiert und interpretiert.

Im Seminar sollen sowohl die Entstehung und Überlieferung als auch der faszinierende Inhalt des Dekrets näher untersucht werden. Hinsichtlich der Überlieferung soll vor allem die mehrstufige Entstehungsgeschichte des Textes anhand ausgewählter Handschriften nachvollzogen werden.

Inhaltlich wird die Auseinandersetzung mit den Causae 27-36 im Mittelpunkt stehen, in denen Gratian eherechtliche Themen verhandelt, die ihren Widerhall im modernen Eherecht finden (z.B. Frauenraub, Inzest, Prostitution, Ehebruch und Wiederheirat).

Termin: Di, 16–18 Uhr  
Beginn: 15.10.2024

*Prof. Dr. Dr. Burkhard Josef Berkmann*

## **Eherecht (Vorlesung)**

Gegenstand der Vorlesung ist das interne Eherecht der katholischen Kirche. Grundsätzlich ist die Gleichheit an Rechten und Pflichten für beide Seiten verankert, doch einzelne Bestimmungen unterscheiden noch nach den Geschlechtern. Dafür sensibilisiert die Vorlesung an den entsprechenden Stellen.

Termin: Mi, 08–10 Uhr  
Beginn: 16.10.2024

*Prof. Dr. Manfred Heim*

## **Kulturgeschichte der Klöster und Orden im Mittelalter (Online-Vorlesung)**

Das Christentum hat seine konkrete historische Ausprägung in der Kirche und in den Kirchen gefunden. Es steht von seinen Ursprüngen her in der spannungsgeladenen Polarität zwischen Weltüberwindung oder Weltflucht einerseits und Verchristlichung der Welt andererseits.

Gerade aus dieser problemgeladenen Polarität gingen in Orient und Abendland auch höchste Kulturleistungen hervor, in Männern- und Frauenklöstern. Das Mönchtum ist die Lebensform des Mönches: monachos ist der allein, auch einzigartig Lebende.

Die weibliche Entsprechung ist die Nonne, ursprünglich eine gottgeweihte Jungfrau (Sanctimoniale), vor allem in klösterlicher Gemeinschaft. Erst in den letzten rund 3 Jahrzehnten erweiterte sich die Forschungsperspektive auch und gerade auf diesen lange vernachlässigten Bereich in den verschiedenen Kontextualitäten, denken wir etwa nur an den enormen Beitrag, den klösterliche Frauengestalten wie eine Roswitha von Gandersheim, Hildegard von Bingen, Mechthild von Magdeburg oder Birgitta von Schweden geleistet haben.

Die Vorlesung will diese wichtigen Aspekte in den Blick nehmen.

Termin: Mi, 08:30–10 Uhr  
Beginn: 16.10.2024

## 02 Evangelisch-Theologische Fakultät

*PD Dr. Anna-Katharina Höpflinger*

### **Hoffnung, Angst, Ekstase. Religion und Emotion (Vorlesung)**

Emotionen sind ein zentraler Teil von Religionen: Sie werden zum Beispiel in Ritualen erzeugt, durch Texte normiert oder in Bildern dargestellt. Damit wird ihnen eine sozial vermittelbare und kollektiv reflektierbare Form gegeben.

In der Vorlesung wird aus einer kulturwissenschaftlichen Perspektive nach diesem facettenreichen Wechselspiel zwischen Religion und Emotion gefragt. Wir diskutieren theoretische Ansätze, die sich Religion über Emotion annähern, thematisieren die Frage nach Definitionen verschiedener mit Emotion verbundener Konzepte, fragen nach Verbindungen zu Prozessen rund um Macht, Gender, Differenz, Individualität und Kollektivität und untersuchen Fallstudien mit einem Fokus auf die europäische Religionsgeschichte und die Gegenwart.

Termin: Di, 10–12 Uhr  
Beginn: 15.10.2024

*Prof. Dr. Kristin Weingart*

### **Frauenerzählungen und Frauenbilder im Alten Testament (Vorlesung)**

Das Alte Testament enthält zahlreiche Erzählungen, in denen Frauen die Protagonistinnen sind. Frauen wie Sara, Tamar, Rahab oder Ruth spielen in der Darstellung der Ursprünge Israels eine entscheidende Rolle.

An Frauen behandeln die Erzählungen paradigmatische Aspekte; so zeigt sich an Tamar, was in Israel Gerechtigkeit (*zedaka*) bedeutet; Rahab ist ein Muster an Gottvertrauen, Ruth ein Exempel für Güte (*chesed*). Frauen agieren als Prophetinnen und Königinnen, Richterinnen und Geschäftsfrauen und natürlich als Mütter.

Im Zentrum der Vorlesung stehen die vielfältigen Frauengeschichten des Alten Testaments und die in ihnen zum Ausdruck kommenden theologischen Konzepte. Weiterhin geht es um die Einsichten, die die Erzählungen und Rechtstexte in die Lebenswelten und die Rollenbilder von Frauen im alten Israel eröffnen.

Termin: Di, 16–18 Uhr  
Beginn: 15.10.2024

*Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati*

### **Was ist Religion? Einführung in die Religionswissenschaft (Vorlesung)**

Die Religionswissenschaft ermöglicht ein tiefgehendes Verständnis für Kulturen und einen ganz neuen Einblick in die Geschichte und die heutige Welt. Religion ist ein vielschichtiges Phänomen, das unterschiedliche Weltbilder und Praktiken umfasst, die das Leben von Individuen oder Gruppen, auch bezüglich Gender, prägen und regulieren. Religion ist herausfordernd und kontrovers.

Diese Einführung in die Religionswissenschaft bietet die Möglichkeit, das Phänomen «Religion» jenseits von Werturteilen als wesentlichen Bestandteil von Kulturen kennenzulernen. Dafür werden zentrale Themen, Ansätze und Theorien, mit denen Religion in ihrer Vielfalt und Komplexität wissenschaftlich untersucht wird, vorgestellt und kritisch reflektiert. Die Veranstal-



tung bietet eine faszinierende Reise durch eine Disziplin, in der es nach wie vor sehr viel zu entdecken gibt.

Ausgewählte einflussreiche Texte werden im Verlauf der Veranstaltung gelesen. Eine umfangreiche Literaturliste zur Einführung in die Religionswissenschaft wird in den ersten Sitzungen vorgestellt.

Zur Einführung eignet sich dieser Essay: Daria Pezzoli-Olgiati, Religion in der Kultur erforschen, Zürich: Pano 2019.

Termin: Mi, 10–12 Uhr  
Beginn: 16.10.2024

*PD Dr. Anna-Katharina Höpflinger*

### **Transzendierte Grenzen.**

#### **Queere Perspektiven auf die europäische Religionsgeschichte (Seminar)**

Antike Priester in „Frauenkleidung“, Heiligenlegenden mit Geschlechtswechsel oder die koloniale Abwertung von Religionen, die keine Genderbinarität vertreten, sind nur einige Beispiele für die Komplexität des Zusammenspiels von Gender und Religion in der europäischen Geschichte.

Im Seminar steht eine queere Perspektive auf die europäische Religionsgeschichte im Zentrum. Wir fragen nach theoretischen Konzepten, die diesen Zugang rahmen, und erkunden methodische Herausforderungen.

Anhand von Fallbeispielen entdecken wir religionshistorische Quellen und reflektieren unsere gegenwärtige Perspektive auf Geschichte.

Termin: Mi, 10–12 Uhr  
Beginn: 16.10.2024

*Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati*

#### **Europäische Religionsgeschichte: Das Judentum im Film (Seminar)**

Dieses Seminar setzt sich mit medialen Bildern des Judentums auseinander. Im Zentrum der Veranstaltung stehen audiovisuelle Quellen, die Aspekte jüdischen Lebens und jüdischer Traditionen aufnehmen und das Medium Film adaptieren.

Drei Themen charakterisieren diese Reise durch unterschiedliche Zeiten, Filmgenres und Produktionsarten. Erstens werden wesentliche Aspekte des Judentums im Spiegel medialer Darstellungen vorgestellt, darunter auch Genderbilder. Zweitens werden Verflechtungsgeschichten zwischen Judentum und anderen religiösen und weltanschaulichen Orientierungen vertieft. Drittens werden methodische Schritte der religionswissenschaftlichen Analyse des Films vorgestellt.

Insgesamt zielt das Seminar darauf, einen wissenschaftlichen Umgang mit Medien als Quellen der Religionsgeschichte und der vergleichenden Religionswissenschaft zu vertiefen. Die definitive Filmauswahl wird in der ersten Sitzung aufgrund der spezifischen Interessen der Teilnehmenden festgelegt.

Termin: Do, 10–12 Uhr  
Beginn: 17.10.2024

*PD Dr. Alma Brodersen*

#### **Diversität im Alten Testament (Online-Übung)**

Diversität ist in Universität, Kirche und Schule heute von großer Bedeutung. Gibt es Diversität auch im Alten Testament? Wie finden wir das heraus? Und was hat es mit heute zu tun?

Diese Online-Übung vermittelt einen Überblick zu Diversität im Alten Testament und vertieftes Wissen zu ausgewählten Texten des Alten Testaments. In forschungsnaher Lehre werden dabei praktische (z. B. Forschungsmethoden) und hermeneutische (z. B. Bezüge zwischen dem Alten Testament und heutiger Lebenswelten) Kompetenzen erworben.

Termin: Do, 10–12 Uhr  
Beginn: 17.10.2024

*Prof. Dr. Stefan Kopp / Prof. Dr. Martin Wallraff*

**„Fremd ist der Fremde nur in der Fremde.“  
Zu Geschichte und liturgischer Identität von Migrationskirchen in München  
(Gemeinsames Seminar der Fakultäten für Katholische Theologie und  
Evangelische Theologie)**

In München leben gut 1,5 Mio. Menschen. Davon haben 30 % nicht die deutsche Staatsbürgerschaft, weitere 18 % haben einen sogenannten Migrationshintergrund. Heißt: Fast jeder zweite hat selbst oder „im Hintergrund“ mit Ortswechsel, Ausland, Fremde, kurz: Migration zu tun. In der urbanen Realität ist also „Migration“ keineswegs ein marginaler Ausnahmefall.

Was bedeutet das für das Christentum in dieser Stadt? Ist der Anteil von Christen in den 48 % höher oder in den 52 %? Wie leben die Christinnen und Christen mit Migrationshintergrund ihren Glauben? In eigenen „Migrantengemeinden“? In eher „biodeutschen“ Pfarrgemeinden? In „doppelter Staatsbürgerschaft“? Welche Gottesdienstformen werden gepflegt und entwickelt? Wie konstituiert sich christliche Identität durch Gottesdienst?

Dass die Perspektive von Gender Studies dabei eine Rolle spielt, liegt auf der Hand. Denn Migration wird von Männern und Frauen unterschiedlich gelebt und erlebt. Zudem sind beim häufigen „clash of cultures“ Rollenmodelle im Blick auf Gender von zentraler Bedeutung. Es kann gut sein, dass im Christentum solche Aspekte bei Fremdheitserfahrungen wichtiger sind als klassische konfessionelle oder dogmatische Differenzpunkte.

Termin: Di, 14–16 Uhr  
Beginn: 22.10.2024

*Prof. Dr. Stefanos Athanasiou / Prof. Dr. Jörg Lauster / Prof. Dr. Bertram Stubenrauch*

**Sünde als Fluch?  
Der Umgang der Konfessionen mit Sünde und Schuld  
(Gemeinsames Blockseminar der Fakultäten für Katholische Theologie,  
Evangelische Theologie und der Ausbildungseinrichtung Orthodoxe Theologie)**

Das Seminar behandelt in erster Linie die Frage, vor welchem theologischen und spirituellen Hintergrund das Thema in den Konfessionen bis heute behandelt wird.

Da auf weite Strecken die theologische Anthropologie eine Rolle spielt, mit-hin das Problem "strukturelle Sünde", wird auch die Gender-Thematik eine Rolle spielen, wenn auch keine zentrale.

Termine: Blockseminar (Sitzungen vgl. LSF)  
Beginn: 22.10.2024



*Prof. Dr. Reiner Anselm*

## **Demokratie in ethisch-theologischer Perspektive (Seminar)**

Können AfD-Mitglieder einem Kirchenvorstand angehören? Gibt es politische Positionen, die von Pfarrerinnen und Pfarrern nicht vertreten werden können? Oder gebieten es der christliche Glaube und der kirchliche Auftrag, sich gerade für die politische Debatte zu öffnen und die Kirche für die Auseinandersetzung im vopolitischen Raum zu öffnen?

Mit all diesen Fragen ist das Verhältnis zwischen Protestantismus und Demokratie aufgerufen. Im Seminar werden wir in einem ersten Teil klassische Positionen zum Kirche-Staat-Verhältnis (Zwei-Reiche-Lehre, „Königsherrschaft Christi“) sowie zur Demokratietheorie behandeln und uns im zweiten Teil aktuellen Fragen und Herausforderungen (Populismus, Repräsentation, Partizipation) zuwenden.

Gerade im Blick auf Repräsentation und Partizipation sind dabei auch Fragestellungen zu berücksichtigen, die sich aus einer gendersensiblen Betrachtung der politischen Ordnung sowie der politischen Prozesse ergeben.

Termin: Mi, 14–16 Uhr  
Beginn: 23.10.2024

*PD Dr. Marie-Therese Mäder*

## **Von Höllenmaschinen und göttlicher KI: Religion und Technologie (Blockseminar)**

Die Reformation steht im direkten Zusammenhang mit dem Buchdruck. Der Erfolg von evangelikalen Prediger:innen nutzte die Popularität des Fernsehens. Seit seinen Anfängen verwendet das Kino religiöse Narrative. Die sozialen Medien sind voll von Sinnfluencer:innen mit religiösen Botschaften. Die Beispiele zeigen, dass Religionen Kommunikationssysteme darstellen, die mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln einen Bezug zu Transzendenz herstellen. Dazu werden Medien verwendet, die auf unterschiedlichen Technologien beruhen.

Das Seminar beschäftigt sich mit Technologien, die nicht nur die religiöse Praxis grundlegend veränderten, sondern auch das Religionsverständnis beeinflussten. Dabei stehen Fragen zur Produktion, Rezeption und Regulierung im Mittelpunkt. Die Entwicklung, der Zugang und die Nutzung dieser Technologien sind oft mit Privilegien verbunden, die bestimmten sozialen Klassen, Geschlechtern und ethnischen Gruppen vorbehalten bleiben.

Anhand von konkreten Beispielen wie zum Beispiel dem Buchdruck, dem Radio und Fernsehen und digitalen Medien gehen wir der Frage nach, wie Technologie und Religion sich historisch und zeitgenössisch gegenseitig befruchten und gleichzeitig konkurrenzieren.

Anhand von Texten, Filmen und Podcasts nähern wir uns dem Thema theoretisch, methodologisch und systematisch an.

Termine: Blockseminar (Sitzungen vgl. LSF)  
Beginn: 25.10.2024

*Dr. des. Verena Eberhardt*

## **Kaleidoskop der Erkenntnis. Eine Religionsgeschichte des Spiegels (Seminar)**

Ob an der Schwelle zwischen Diesseits und Jenseits an Grabstellen, als Medium der Selbsterkenntnis im Film oder als Ausdruck von Hochmut und Stolz in allegorischen Darstellungen: Der Spiegel ist ein weitverbreitetes

Motiv in der europäischen Religionsgeschichte, dem vielfältige Bedeutungen rund um Wahrheit und Lüge, Erkenntnis und Wissen, Glück und Unglück zugeschrieben werden. Er ist einerseits als materielles Artefakt Teil unserer Umwelt, andererseits wird seine Eigenschaft zu reflektieren in der Literatur, der Kunst oder im Film rege verarbeitet.

In diesem Seminar erkunden wir die Bedeutung des Spiegels in religiösen Symbolsystemen mit Fokus auf Materialität und Visualität. Wir erforschen unter anderem Spiegelkabinette und Gegenwartskunst, Memento-Mori-Spiegel und Märchendarstellungen sowie Gendervorstellungen, um den Spiegel in seiner materiellen und symbolischen Dimension zu untersuchen.

Termin: Do, 14–16 Uhr  
Beginn: 31.10.2024

*Andreas Eder*

### **Jetzt wird's bunt! – Praxistheorie für eine diverse religiöse Praxis (Seminar)**

Christliche religiöse Praxis ist erfreulicherweise sehr viel bunter als es mediale und kirchliche Zerrbilder vermuten lassen. Seit ca. zwei Jahrzehnten erfährt diese Diversität zunehmend Aufmerksamkeit in den Theorien, die diese Praxis kritisch reflektieren.

Im Seminar erkunden wir feministische, queertheoretische, postkoloniale, community-bezogene, diskursanalytische und disability-theoretische Perspektiven auf verschiedene Praxisfelder des kirchlich angebundenen, gesellschaftlich-aktiven und individuell gelebten Christentums. Wir verfolgen dabei die Auswirkungen der Frauenordination auf das pastorale Rollenverständnis, erkunden machtkritische Perspektiven auf patriarchal geprägte Predigtformate, gewinnen einen Einblick in die Faktoren, die im evangelischen Bereich sexuelle Gewalt begünstigt haben, und erschließen uns, wie Seelsorge queersensibel stattfinden kann.

Im Verlauf stellen wir uns dabei auch die Frage, welche überlieferten religiösen Ideen und Praktiken einem (selbst-)kritischen Christentum dabei helfen können, die eigenen Praxisformen diversitätssensibler zu gestalten.

Termin: Di, 16–18 Uhr  
Beginn: 05.11.2024

*Prof. Dr. Reiner Anselm*

### **Miranda Fricker: Epistemische Ungerechtigkeiten (Blockseminar)**

Thema des Blockseminars wird ein seit einigen Jahren gerade in den Bereichen feministischer und postkolonialer Kritik viel diskutierter Entwurf von Miranda Fricker sein.

In Ihrem Buch "Epistemische Ungerechtigkeiten" untersucht sie, wie bestimmte soziale Gruppen in Wissensprozessen benachteiligt werden. Sie führt die Konzepte der "testimonialen" und "hermeneutischen" Ungerechtigkeit ein, um zu zeigen, wie Vorurteile und ungleiche Machtverhältnisse Wissen verzerren und marginalisierte Stimmen unterdrücken. Diese Anfragen fordern die traditionelle theologische Ethik heraus und werfen gewichtige, weiterführende Problemstellungen auf, insbesondere die Frage, wie unter dieser Perspektive universale ethische Theoriebildung, die unverzichtbar erscheint zur Bemeisterung globaler Probleme möglich ist. Grund genug, sich intensiv mit diesem Entwurf auseinanderzusetzen.

Termine: 11.03.2025–16.03.2025 (Blockseminar in Bad Goisern, Österreich)  
Beginn: 16.01.2025 (Vorbereitung)

## 03 Juristische Fakultät

*Prof. Dr. Andreas Spickhoff*

### **Medizinrecht I (Vorlesung)**

Das Medizinrecht ist ein vergleichsweise modernes und neues Rechtsgebiet. Es hat sich erst seit den sechziger und siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts bis hin zum noch relativ neuen „Fachanwalt für Medizinrecht“ etabliert und spiegelt die ständig wachsende soziale und ökonomische Bedeutung seines Gegenstandes wider.

Thematisch umfasst es im weitesten Sinne die Rechtsregeln, die sich auf die Ausübung der Heilkunde beziehen, namentlich das Arztrecht, das Arzneimittelrecht, das Medizinproduktrecht, das Transplantations- und Transfusionsrecht sowie das Recht der medizinischen Forschung. Erfasst sind weiter das Medizinstrafrecht sowie die öffentlich-rechtlichen Bestandteile des Medizinrechts bzw. des Gesundheitsrechts unter Einbeziehung des nicht nur rechtspraktisch besonders wichtigen Bereichs des Rechts der gesetzlichen Krankenversicherung sowie der Pflegeversicherung und des Lebensmittelrechts. U. a. Fortpflanzungsmedizinrecht, Leihmutterchaft, Medizinische Forschung auch an Schwangeren, Inter- und Transsexualität.

Termin: Di, 12–14 Uhr  
Beginn: 15.10.2024

*Dr. Charlotte Wendland, M. Jur. (Oxford)*

### **Familie durch assistierte Reproduktion. Aktuelle Herausforderungen für das Fortpflanzungsmedizinrecht und das Familienrecht (Blockseminar)**

Die Fortpflanzungsmedizin eröffnet immer neue Möglichkeiten, um Paaren und Einzelpersonen mit einem unerfüllten Kinderwunsch zu helfen. Für fertilitätsgeminderte und infertile Personen sowie für gleichgeschlechtliche Paare ist sie oft der einzige Weg, Kinder zu bekommen, die mit mindestens einer der Wunscheltern genetisch verwandt sind. Gleichzeitig verändert sich die gesellschaftliche Konzeption von Familie allmählich, sodass neuen Formen der Familiengründung wie Co- und CrossParenting häufiger werden.

Diese Entwicklungen stellen zahlreiche Fragen an das Fortpflanzungsmedizinrecht und das Familienrecht. Sollte die Eizellspende legalisiert werden? Wer hat Zugang zu Methoden der künstlichen Fortpflanzung und wann besteht Anspruch auf finanzielle Unterstützung der Behandlung? Wie wird die Elternschaft durch das Abstammungsrecht bestimmt, wenn Samen oder Eizellen eines Spenders oder einer Spenderin genutzt wurden?

Diese und viele weitere Fragen werden in dem Seminar besprochen.

Termine: 09.01. und 10.01.2025 (Blockseminar)  
Beginn: 09.01.2025

*Dr. Nina Schrott*

### **Examinatorium Medizinstrafrecht (Blockveranstaltung)**

Die Blockveranstaltung Medizinstrafrecht gewährleistet anhand verschiedener Fallbearbeitungen („Falleinheiten“) einen umfassenden Überblick über klassische Klausurkonstellationen im Bereich des Medizinstrafrechts. Dabei wird nahezu der gesamte prüfungsrelevante Stoff abgedeckt. Zudem wer-



den aktuelle medizinstrafrechtliche Fragestellungen in den Blick genommen, darunter Fragen der Zulässigkeit geschlechtsangleichender Maßnahmen bei intersexuell geborenen Minderjährigen, des Schwangerschaftsabbruchs und der Eizellspende.

Die Veranstaltung richtet sich vorwiegend an Studierende, welche die entsprechenden Schwerpunktvorlesungen bereits gehört haben und das Erlernte wiederholen und vertiefen möchten. Daneben kann die Veranstaltung aber auch genutzt werden, um sich einen ersten Eindruck von der Materie des Medizinstrafrechts zu verschaffen.

Termine: 11.02. und 12.02.2025 (Blockveranstaltung)  
Beginn: 11.02.2025

*Prof. Dr. Birgit Schmidt am Busch, LL.M. (Iowa)*

### **„Recht schön? – Das Geschäft mit der Schönheit“ (Seminar)**

Der Traum von der ewigen Jugend ist wohl so alt wie die Menschheit. Auch wenn ewige Jugend noch ein Traum ist: Die Beauty-Branche boomt! Die Fitness-, Schönheits- und Kosmetikbranche ist weiter auf Wachstumskurs. Die zahlreichen Angebote von Produkten und Dienstleistungen in diesen Branchen sind kaum noch überschaubar. Dabei bergen viele Angebote gesundheitliche Risiken, nicht zuletzt ist die Wirksamkeit der angebotenen Produkte und Leistungen oftmals zu bezweifeln.

Im Seminar soll dieser „Schönheitsmarkt“ näher in den Blick genommen werden. Im Zentrum steht die Frage, ob die geltenden Regelungen ausreichend Schutz vor Gesundheitsrisiken und falschen Versprechungen bieten oder ob es einer stärkeren Regulierung dieser Branchen bedarf. Eine stärkere Regulierung des „Schönheitsmarkts“ kann sich dabei nur in den EU-rechtlichen und verfassungsrechtlichen Grenzen bewegen.

Termine: Vgl. LSF  
Beginn: Vgl. LSF

## **04 Fakultät für Betriebswirtschaft**

*Prof. Dr. Ingo Weller / Dr. Steffen Burkert*

### **CSR & HRM: Responsible People Management (Seminar)**

In recent years, a large and powerful literature on “corporate social responsibility” (CSR) has emerged, relating to perspectives such as “ESG: environmental, social, governance” and embracing sustainability more broadly. The CSR literature has led to fruitful debates about alternative modes of governance, leadership, and also people management (or human resource management, HRM).

In this class, we take both macro-level views on CSR, firm strategy, corporate governance, and HRM, involving broader institutions and agents like legislators, stakeholders, and consumers; as well as a micro foundational view of CSR, incorporating employee and stakeholder attitudes, behaviors, and performance. In particular, we ask how HRM contributes to meritocracy and equality in the workplace. By discussing how HRM practices such as hiring, promotion, and pay contribute to “gaps” (gender, race, age, etc.), we analyze how responsible people management practices help create sustainable workplaces.

Termin: Fr, 10–12 Uhr  
Beginn: 18.10.2024

## 05 Volkswirtschaftliche Fakultät

*Dr. Moritz Drechsel-Grau*

### **Drivers of Wage and Income Inequality (Bachelor Seminar)**

Die Studierenden setzen sich in diesem Seminar mit unterschiedlichen Dimensionen und Einflussfaktoren von Lohn- und Einkommensungleichheit praktisch auseinander, indem sie diese Aspekte mithilfe von Mikrodaten und Statistiksoftware selbst dokumentieren.

Lohn- und Gehaltsunterschiede zwischen Frauen und Männern sind ein wichtiger Aspekt in diesem Themenfeld. Hierbei wird unter anderem auf die Rolle von Arbeitsangebot, Stundenlöhnen, Kindern und Care-Arbeit oder Berufswahl eingegangen. Außerdem wird analysiert, wie sich der gender pay gap über die Zeit entwickelt hat oder wie er zwischen Ost- und Westdeutschland variiert.

Termine: Blockseminar (Sitzungen vgl. LSF)  
Beginn: Vgl. LSF

*Prof. Dr. Emanuel Hansen*

### **Gender Inequality and the Optimal Taxation of Couples (Master Seminar)**

The seminar reviews the recent literature on gender inequality in terms of earnings, labor supply and wages. It also studies the development of such gender inequality over the last decades and its relation to various policies such as childcare policies, parental leave policies, and tax policies.

A particular focus will be on the income taxation of couples and its effects on gender inequality.

Termine: Blockseminar (Sitzungen vgl. LSF)  
Beginn: 07.11.2024

## 07 Medizinische Fakultät

*PD Dr. phil. Dr. habil. Isabel Grimm-Stadelmann*

### **Stationen der Medizingeschichte II (Online-Vorlesung)**

Der zweite Teil der Vorlesungsreihe präsentiert weitere „Stationen der Medizingeschichte“, beginnend bei der byzantinischen Medizin und deren spezifischen Formen der Heilkunde und Therapeutik. Der Weg führt sodann über die Klostermedizin und das mittelalterliche Krankenhauswesen zur Schule von Salerno und dem prägenden Einfluss der arabischen Heilkunde, um bei der Definition der Medizin als intellektueller Disziplin im Rahmen einer scholastisch geprägten Universitätsmedizin zu enden.

Die einzelnen „Stationen“ behandeln u.a. genderrelevante Elemente, so z.B. die Position von Ärztinnen im privaten und institutionellen Bereich, die Überlieferung bestimmter Rezeptsammlungen (inklusive kosmetischer Rezepturen) und Therapiekonzepte („schulmedizinische“ ebenso wie iatromagische) mit Zuweisung an berühmte Frauengestalten (Kleopatra und eine jüdische Alchemistin namens Maria), aber auch die sehr differenzierte Tradition der Gynäkologie sowie die gynäkologischen Spezialtraktate (z.B. Trotula- und Metrodora-Tradition).

Termin: Mo, 18–19:30 Uhr s.t. (zweiwöchig)  
Beginn: 14.10.2024

*Dr. Hildegard Seidl*

## **Geschlechterspezifische Medizin (Vorlesungen)**

Es werden je Tertial zwei Vorlesungen angeboten (Geschlechterspezifische Medizin – Grundlagen und Geschlechterspezifische Medizin – ausgewählte Krankheitsbilder). Ziel der Vorlesungen ist es, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass relevante geschlechterspezifische Unterschiede bei allen Krankheitsbildern bestehen können.

Definitionen, Forschungsstand, Prinzipien pharmazeutischer Unterschiede und Beispiele für Erkrankungen/Therapien und deren Geschlechterunterschiede werden vermittelt. Die Unterschiede können in der Diagnostik und Therapieplanung berücksichtigt und angewendet werden.

Als PJ-Vorlesung in den Lehrkrankenhäusern der LMU  
München Klinik Harlaching  
München Klinik Schwabing  
München Klinik Neuperlach  
München Klinik Bogenhausen (als C-Veranstaltung)

Die Vorlesungen werden pro Tertial an der München Klinik am jeweiligen Standort angeboten.

Auf Anfrage bei Dr. Hildegard Seidl ([hildegard.seidl@muenchen-klinik.de](mailto:hildegard.seidl@muenchen-klinik.de)) werden Ort und Zeit mitgeteilt.

Beginn: Zu jedem Tertial

*Prof. Dr. Corinna Onnen (Universität Vechta)*

## **Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen (Online-Modul)**

Zum Kompetenzerwerb, Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversity-Wissen als Schlüsselkompetenz des Verständnisses über Muster und Entwicklungen von Strukturen unterschiedlicher Dimensionen von Gleichheit und Ungleichheiten sowie des Umgangs damit aus verschiedenen Interessensgebieten und -bereichen werden drei Online-Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung) angeboten, die einem Workload von jeweils 2 ECTS-Punkten entsprechen.

Ziel des Moduls ist es, den Umgang mit Heterogenität als Merkmal moderner Gesellschaften zu erkennen und durch Einblick in Muster und Entwicklungen theoretischer Bezüge zur Erklärung von Ungleichheitsdimensionen einerseits eine Befähigung zum Verständnis, wie gesellschaftliche Grenzziehungen zwischen Menschen mit verschiedenen sozialen Ausgangslagen entstehen, zu erlangen und andererseits Kompetenzen zu entwickeln, ob und wie bestimmte gesellschaftliche Organisationsprozesse zum Entstehen und zum Erhalt von Herrschaftszusammenhängen beitragen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es ist als Wahlfach im Wahlpflichtbereich des 1. Studienabschnittes (Vorklinikum) als Pflichtwahlseminar der Medizinischen Fakultät aufgenommen.

Informationen zum Modul: [www.vhb.org](http://www.vhb.org)

Anfragen zum Modul:

Daniela Grafe

Universität Vechta

[genderdiversity@uni-vechta.de](mailto:genderdiversity@uni-vechta.de)



*Prof. Dr. Corinna Onnen (Universität Vechta)*

## **Gender Studies: Einführung in Fragestellung, Theorien und Methoden (Online-Modul)**

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversity-Wissen als Schlüsselkompetenz werden Onlinelehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar und Übung) angeboten, die einem Workload von jeweils 2 ECTS Punkten entsprechen.

Ziel der Veranstaltungen ist das Wissen, in Verhalten und Einstellungen von Frauen und Männern soziale Festlegungen im Alltag zu erkennen, und das Erlernen der Fähigkeit beiden Geschlechtern neue, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es ist als Wahlfach im Wahlpflichtbereich des 1. Studienabschnittes (Vorklinikum) als Pflichtwahlseminar der Medizinischen Fakultät aufgenommen.

Informationen zum Modul: [www.vhb.org](http://www.vhb.org)

Anfragen zum Modul:

Ninja Christine Rickwärtz

Universität Vechta

[genderdiversity@uni-vechta.de](mailto:genderdiversity@uni-vechta.de)

## **09 Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften**

*Dr. Caroline Mezger*

### **Gender and Empire: Perspectives on the Nineteenth-Century World (Übung)**

Recent years have seen a flourishing of historiographical literature dedicated to the intersection of gender and empire. Focusing on the nineteenth century – when Europe's colonial powers reached their apogee and conceptions of gender, race, and citizenship underwent profound transformations – this seminar explores the ways in which imperial rule helped shape the formation of gender regimes, practices, and norms, both within colonized societies and at the imperial centers.

In which ways did imperial rule create new ways of relating to gender, sexuality, and intimacy? How can a gendered perspective on colonial rule help us untangle questions of subjecthood, agency, and the subaltern experience?

Drawing from literature on and sources from various European empires – including the Habsburg, British, German, French, and Dutch – we will discuss themes such as domesticity, masculinity, homosexuality, prostitution, and gendered dimensions of violence, resistance, and social change.

The course will be held in English. The final exam will take the form of a presentation (Referat), to be held during a block session in December.

Termin: Mo, 11–13 Uhr

Beginn: 14.10.2024

*Dr. Nils Freytag*

### **Kindheit und Jugend im 19. und 20. Jahrhundert (Fortgeschrittenenseminar)**

Ob "Kindheit" und "Jugend" Entdeckungen oder gar Erfindungen der Moderne sind, darüber lässt sich trefflich streiten. Festzuhalten ist jedenfalls, dass sich der Umgang mit Kindern und Jugendlichen im 19. und 20. Jahrhundert grundlegend änderte.

Dem vielfältigen Wandel wollen wir in verschiedenen Bereichen auf die Spur kommen. In den Blick nehmen wir dazu die beiden Lebensabschnitte

in unterschiedlichen sozialen Gruppen (etwa Bürger, Bauern, Arbeiter) ebenso wie in Familie, Schule und Arbeitswelt. Beschäftigten werden wir uns auch mit Kinderspielzeug und -büchern, mit jugendlichen Protestbewegungen, mit Geschlechterrollen sowie mit Erziehungs- und Generationenkonflikten.

Termin: Mo, 11–14 Uhr  
Beginn: 14.10.2024

*Dr. Ulrike Wörner von Faßmann*

### **Kulturwissenschaftliche Zugänge zu Körperlichkeit, Räumlichkeit und Zeitlichkeit (Projektübung)**

In dieser Übung blicken wir mit kulturwissenschaftlichen Methoden auf Körperlichkeit, Zeitlichkeit und Räumlichkeit, um diese Zugänge auf theaterwissenschaftliche Fragestellungen zu übertragen.

Bei dem Blick auf den Körper werden wir uns dabei auf einschlägige Texte aus den Aging Studies, Gender Studies und Postcolonial Studies beziehen. Eng damit verschränkt, widmet sich die Betrachtung der Räumlichkeit mit Positionen des Spatial Turns der Zuordnung von Individuen zu bestimmten Räumen sowie deren Prägung durch Akteur:innen. Hierfür werden verstärkt auch Theorien aus der Soziologie hinzugezogen. Der Bereich der Zeitlichkeit wird unter den Blickpunkten der Erinnerung sowie der präsentischen Ästhetisierung von Zeitlichkeit (Ludger Schwarte) betrachtet.

In der Summe der Betrachtungen werden Grundzüge ausgewählter Kulturwissenschaftlicher Methoden vermittelt und deren Anwendbarkeit im Master thematisiert.

Termin: Mo, 13–15 Uhr  
Beginn: 14.10.2024

*Dr. Lisbeth Matzer*

### **Ernährung und Gesundheit vom späten 19. Jahrhundert bis heute: Zwischen gesellschaftlicher Verantwortung und persönlichem Lifestyle (Vertiefungsseminar)**

Im Social Media-Zeitalter sind Tipps und vermeintliche Weisheiten zur richtigen Ernährung für den „perfekten“ Körper omnipräsent. Die normative Verbindung von Ernährungspraktiken und körperlicher Gesundheit ist aber kein Kind der Gegenwart. Diese Entwicklung geht vielmehr auf die beginnende Verwissenschaftlichung von Ernährung im 19. Jahrhundert zurück, die den Ausgangspunkt des Vertiefungskurses bildet.

Im Kurs werden die Verknüpfung von „gesundem“ Essen mit Körperidealen sowie die Relevanz von „gesunden“ Ernährungspraktiken für die individuelle Identitätsarbeit in einer Lifestyle-Gesellschaft untersucht und die diesen Prozessen zugrundeliegenden Entwicklungen und Transfers erfragt.

Das Themenspektrum der Lehrveranstaltung umfasst somit die Entdeckung der Vitamine und die aufstrebenden Ernährungswissenschaften ebenso wie staatliche und internationale Kontroll- und Steuerungsversuche oder die Relevanz von Geschlecht als Faktor für Ernährungspraktiken und -normen. Ernährungs-Trends wie jener der „Mediterranen Diät“ spielen dabei genauso eine Rolle wie die übergeordnete Frage nach gesunder Ernährung als politische, gesellschaftliche oder individuelle Verantwortung.

Termin: Mo, 16–19 Uhr  
Beginn: 14.10.2024

*Dr. Veronica Hinterhuber*

## **Herrscherinnen, Königsgemahlinnen, Königsmütter – Die königlichen Frauen im Alten Ägypten und Antiken Sudan (Basiskurs 1 und 2)**

»(...) Unter (den militärischen Truppen) waren die Anführer der Königin Kandake, die in der neuesten Zeit über Äthiopien [=Antiker Sudan] herrschte, eine mannhaftige Frau, die auf einem Auge blind war« (Strabo, Geographica 17,54). Besaßen die königlichen Frauen im Alten Ägypten im Vergleich zu anderen Kulturen der damaligen Zeit einen bedeutenderen Status, bleiben regierende Königinnen dennoch seltene Ausnahme. Anders ist die Situation im Antiken Sudan, dessen mächtige regierende Herrscherinnen als Besonderheit der Alten Welt zahlreiche antike Historiographen, darunter auch Strabo, in Staunen versetzen.

In dieser Lehrveranstaltung soll nach einer Einführung in die archäologische Geschlechterforschung den realpolitischen, kultischen sowie sozialen Rollen nachgegangen werden, die die königlichen Frauen in unterschiedlich ausgeprägter Form im Alten Ägypten und im Antiken Sudan innehatten – als Herrscherinnen, Königsgemahlinnen und Königsmütter.

Im Fokus wird das sog. Queenship (Lohwasser), der feminine Aspekt des Königtums stehen, der sich gerade im Antiken Sudan durch matrilineare Komponenten in der Erbfolge des Königshauses zeigen.

Termin: Di, 10–13 Uhr (Kurs 2) bzw. Do, 18–21 Uhr (Kurs 1)  
Beginn: 15.10.2024 (Kurs 2) bzw. 17.10.2024 (Kurs 1)

*Constanze Jeitler, M.A.*

## **Geschlechtergeschichte des Nationalsozialismus (Seminar / Basiskurs)**

Wir widmen uns ein ganzes Semester lang "Geschlecht" als zentralen Analyserahmen für die (Sozial-) Geschichte des Nationalsozialismus. Dabei untersuchen wir u. a. die Wechselbeziehungen zwischen Geschlecht, Nation und Ethnizität, um individuelle Handlungsmacht, Hierarchien und Institutionen in Deutschland und im besetzten Europa zwischen 1933 und 1945 zu analysieren.

Im Zentrum des Kurses stehen dabei u. a. intersektionale Fragen von gender, race und class und ihren historischen Zusammenhängen mit Nationalismus, Antisemitismus und Rassismus. Ebenso untersuchen wir die historische Genese von weiblichen und männlichen Rollenbildern und die (institutionellen) Rahmenbedingungen der Frauen- und Biopolitik im Nationalsozialismus.

Die Veranstaltung vermittelt darüber hinaus grundlegende und epochenspezifische Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens und gibt Einblick in unterschiedliche methodische Ansätze der Geschichtswissenschaft.

Termin: Di, 11–14 Uhr  
Beginn: 15.10.2024

*Dr. Daniel Mollenhauer*

## **1968 in Europa (Basiskurs)**

Genderrelevante Aspekte werden in diesem Basiskurs in verschiedenen Sitzungen diskutiert. Es geht um die Anfänge der Neuen Frauenbewegung, das Verhältnis von „Privatem“ und „Politischem“, die (sogenannte) „sexuelle Revolution“, die Debatten um Erziehung, Bildung, Lebensformen.

Termin: Di, 11–14 Uhr  
Beginn: 15.10.2024



*Dr. Julia Schneidawind*

## **Ein doppelter Kampf um Emanzipation: Die Geschichte deutsch-jüdischer Frauen im langen 19. Jahrhundert (Basiskurs)**

Die Geschichte jüdischer Frauen in der Moderne ist von einem langwierigen Kampf um Gleichberechtigung geprägt. Diese mussten sowohl innerhalb der jüdischen Gemeinschaft als auch in der Mehrheitsgesellschaft für ihre Emanzipation kämpfen.

Im Seminar werden die Erfahrungen jüdischer Frauen in den größeren historischen Kontext eingebettet und als Teil der deutschen Geschichte des langen 19. Jahrhunderts analysiert. Die Genderthematik ist ein integraler Bestandteil des Seminars.

Gemeinsam werden wir Fragen von Intersektionalität von Gender, Gesellschaft und Religion untersuchen: Wie unterschied sich der Kampf um Gleichberechtigung bei jüdischen Frauen von dem nicht-jüdischer Frauen? Welche Strategien und Handlungsspielräume entwickelten jüdische Frauen, um ihre Rechte und Selbstbestimmung zu erkämpfen? Diesen und daran anknüpfenden Fragen werden wir durch kritische Lektüre von Forschungsliteratur und Quellen nachgehen.

Termin: Di, 13–16 Uhr  
Beginn: 15.10.2024

*Prof. Dr. Tanja Prokic / Prof. Dr. Johanna Zorn*

## **Kritik der Familie**

### **(Gemeinsames Seminar der Fakultäten für Geschichts- und Kunstwissenschaften und Sprach- und Literaturwissenschaften)**

Familiengeschichten haben Konjunktur: Nicht nur in der Literatur, sondern auch im Theater, in der Serie, im Kino und vor allem in den Sozialen Medien stellt die Familie nach wie vor den Sehnsuchtsort für Glück und Sicherheit schlechthin dar, aber auch einen konstanten Reflexionsort gesellschaftlichen, politischen, ökonomischen, religiösen und historischen Geschehens. Dass die Reduktionen gesellschaftlicher Komplexität auf einige wenige Akteur:innen der Kleinfamilie(n) notwendig zu einer Verkürzung und Verstellung führt, liegt dabei auf der Hand, wird aber aktuell nur selten Gegenstand der Kritik. Zu dringend scheinen die mit dem Familienleben verkoppelten Probleme wie historische Aufarbeitung von Traumata oder Care- und Arbeitsdebatten. Dass im Herzen der Familie eine ganze Wunschmaschine schlummert, die unsere Gegenwart auf die historische Gleichursprünglichkeit von Kapitalismus, industriellem Extraktivismus und bürgerlicher Klasse verweist, kommt in der Analyse der Phänomene meistens zu kurz.

Im Seminar wollen wir deshalb Familiengeschichten einer kritischen Revision unterziehen. Dabei soll es vor allem darum gehen, warum in den medialen Darstellungen und Repräsentationen in einer historischen Kontinuität von mehreren 100 Jahren der Mikrozusammenhang der Familie als zentraler Ort für strukturelle, politische und ökonomische Problemzusammenhänge gilt.

Neben theoretischen Positionen z.B. von Friedrich Engels, Sigmund Freud, Simone de Beauvoir, Gilles Deleuze/Félix Guattari, bell hooks, Donna Haraway oder Slavoj Žižek, soll vor allem auch die queerfeministische Kritik der Familie zu Wort kommen. Außerdem wollen wir uns mit ästhetischen Phänomenen beschäftigen, die eine poetologische Kritik der Familie formulieren oder ermöglichen, z. B. anhand des Medea-Komplexes (Euripides, Grillparzer, Christa Wolf, Pier Paolo Pasolini, Lars von Trier), Argonauten-Sage (Marie Luise Kaschnitz, Anna Seghers, Maggie Nelson), Ödipus-Komplex

(Sophokles, Franz Kafka, u.a.), oder Theodor Fontane, Rachel Cusk, Filme von Douglas Sirk oder Tod Haynes.

Das Seminar findet im 14tägigen Rhythmus statt und ist als Kooperationsseminar zwischen Germanistik und Theaterwissenschaft konzipiert. Die Bereitschaft medienkomparatistisch zu arbeiten, ist Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar.

Termin: Di, 14–20 Uhr (zweiwöchig)  
Beginn: 15.10.2024

*Prof. Dr. Martin Zimmermann*

### **Die Familie in der griechischen und römischen Welt (Vertiefungskurs)**

Im Kurs werden die wesentlichen Aspekte der Familie in der Antike behandelt. Kindheit, Jugend, Heirat, Ehe, Scheidung, Witwen, Waisen, rechtliche Aspekte und anderes mehr werden in den Blick genommen.

Termin: Do, 08–11 Uhr  
Beginn: 17.10.2024

*Prof. Dr. Elsbeth Bösl (Vertretungsprofessorin)*

### **Nur große Männer? Biografische Perspektiven und Diversität in der Wissenschaftsgeschichte (Seminar)**

Anhand ausgewählter Beispiele werden wir im Seminar die Herausforderungen und Chancen moderner wissenschaftlicher Biografik kennenlernen und uns mit der Frage beschäftigen, wie Leben und Werk von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern heute adäquat dargestellt und kontextualisiert werden können.

Wir reflektieren, wie Diversität, unterschiedliche Perspektiven und vielfältige Lebenswege in der Wissenschaftsgeschichte repräsentiert werden können. Dazu lernen wir zunächst die historische Entwicklung des Genres Wissenschaftsbiografie kennen und diskutieren dessen traditionelle Fokussierung auf "große Männer". Genügt es aktuellen Ansprüchen der Gesellschaft an die Wissenschaftsgeschichte, wenn dieser Tradition einfach ‚große‘ oder ‚erste Frauen‘ hinzugefügt werden? Oder wie kann eine diversitätssensible wissenschaftliche Biographik sonst noch aussehen?

Wir setzen uns mit ausgewählten wissenschaftlichen Biografien und dazugehörigen Rezensionen auseinander. Um Techniken des biografischen Schreibens zu erlernen und anzuwenden, lesen wir methodische Texte über das biographische Arbeiten in der Geschichtswissenschaft und überlegen, wie Diversität stärker berücksichtigt werden kann.

Termin: Do, 11–14 Uhr  
Beginn: 17.10.2024

*Dr. Zahiye Kundos*

### **Motherhood in Contemporary Arabic and Hebrew Literature and History (Blockseminar)**

The experience of motherhood is a central theme, which is inherently tied to gender. The course exclusively focuses on texts authored and narrated by women placing mother figures at the forefront of drama. By examining how mother figures are portrayed in Arab and Jewish literature and other artistic forms, the course explores a crucial aspect of women's roles in society as constructed in national frameworks.

Among others, we will read novels by Radwa Ashour, Orly Castel-Bloom, and Ronit Matalon, analyse the poetic-theoretical reflections by Iman Mersal, and watch a film documentary by Nadia Kamel. Moreover, we will read articles and essays by Arab and Jewish feminist theorists that critically examine the representations of motherhood in literature and history. By moving beyond nationalist frameworks and exploring how Arab and Jewish mother figures relate to each other, the course challenges traditional, male-dominated national narratives. It opens up space to think about how women, specifically mothers, navigate and negotiate their identities within these frameworks, thereby touching on how gender is implicated in broader social and political structures.

Termine: Blockseminar (Sitzungen vgl. LSF)  
Beginn: 10.01.2025

## 10 Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

*Prof. Dr. Laura Herrera Castillo*

### **Leib-Seele-Problem in der frühen Neuzeit (Fortgeschrittenenseminar und Essaykurs)**

Das Seminar untersucht das Spannungsverhältnis zwischen Leib und Seele in der frühen Neuzeit, wobei sowohl bekannte männliche Denker wie Descartes, Spinoza und Leibniz als auch oft übersehene Philosophinnen wie Elisabeth von der Pfalz, Margaret Cavendish und Anne Conway berücksichtigt werden.

Diese Denker:innen boten vielfältige Lösungen an, die von Dualismus und Materialismus bis hin zu monistischen Ansätzen reichen. Durch die Lektüre und Diskussion der Originaltexte soll ein tiefes Verständnis der philosophischen Ansätze sowie ihrer historischen und sozialen Kontexte erarbeitet werden. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Marginalisierung weiblicher Stimmen in der Philosophiegeschichte trotz ihrer bedeutenden Beiträge.

Termin: Di, 12–14 Uhr  
Beginn: 15.10.2024

*Dr. Katharina Sodoma*

### **Epistemische Ungerechtigkeit – Macht und die Ethik des Wissens (Seminar)**

Epistemische Ungerechtigkeit ist eine besondere Art von Ungerechtigkeit, die uns als Erkennende und Wissende betrifft. Spezifisch epistemische Formen von Ungerechtigkeit treten auf, da sich ungerechte soziale Verhältnisse auch auf unsere Erkenntnispraktiken auswirken. Epistemische Ungerechtigkeit entsteht beispielsweise, wenn der Aussage einer Person of Color aufgrund von Vorurteilen weniger oder kein Glauben geschenkt wird.

Das Phänomen der epistemischen Ungerechtigkeit steht an der Schnittstelle von Erkenntnistheorie und Ethik und wirft unter anderem die folgenden Fragen auf, mit denen wir uns im Seminar auseinandersetzen wollen: Was ist epistemische Ungerechtigkeit? Wie kommt es zu epistemischer Ungerechtigkeit? Welche Formen von epistemischer Ungerechtigkeit können wir unterscheiden? Welche Konsequenzen hat epistemische Ungerechtigkeit? Was ist falsch an epistemischer Ungerechtigkeit? Wie können wir epistemische Ungerechtigkeit vermeiden?



Die Lehrveranstaltung bietet eine Einführung in das Thema epistemische Ungerechtigkeit anhand der gemeinsamen Lektüre von Miranda Frickers Buch „Epistemische Ungerechtigkeit – Macht und die Ethik des Wissens“ sowie von weiteren Texten, die über Frickers Überlegungen hinausführen.

Termin: Mi, 16–18 Uhr  
Beginn: 16.10.2024

*Dr. Sophie Kikkert*

### **Agency and Social Interaction (Fortgeschrittenenseminar)**

Our agential capacities and attitudes are not formed in isolation – rather, they are sculpted through interactions with others. We rely on feedback from experts and peers, as well as on structured learning environments to develop into fully 'encultured' members of society. As part of this process, we internalize norms that govern socio-cultural practices; we come to perceive our surroundings in a particular way; we become adept at the use of various tools and technologies; and we become better at 'reading' other people's minds.

In which ways exactly does social interaction mould our capacities and behaviours? And amidst abundant social influences, to what extent do we retain autonomous control over our actions and choices?

Termin: Do, 14–16 Uhr  
Beginn: 17.10.2024

## **11 Fakultät für Psychologie und Pädagogik**

*Dr. Mara Susak*

### **Integration durch Synthese.**

#### **Denkerinnen in der Geschichte der Pädagogik (Vorlesung)**

Spätestens seit dem Mittelalter (Christine de Pizan) gibt es zahlreiche schriftliche Beiträge und Abhandlung hochgebildeter Frauen, die sich mit pädagogischen Fragestellungen beschäftigen. Es ist erstaunlich, dass die Arbeiten dieser Denkerinnen der Bildungsforschung, welche in ihrer Qualität denen ihrer männlichen Kollegen um nichts nachstehen, nie rezipiert wurden und auch keinen Eingang in den Literaturkanon der Pädagogik gefunden haben. Als theoriebildend gelten nahezu ausschließlich von Männern verfasste Arbeiten.

In dieser Vorlesung sollen die bislang unsichtbar gebliebenen Beiträge von Frauen, in der historischen Bildungsforschung, vorgestellt werden. Die Denkerinnen geben damit eine bedeutende Grundlage für eine umfassend integrative und entwicklungsfähige pädagogische Theoriebildung, die viele Komponenten des bisherigen Theorienbestands aufnehmen, aufheben und weiterführen kann.

Termin: Di, 12–14 Uhr  
Beginn: 15.10.2024

*Prof. Dr. Uta Hauck-Thum*

## **Minti – Female Empowerment Grundschule (Seminar)**

90 Prozent der Studierenden im Lehramt an Grundschulen sind Frauen, die dem Thema MINT häufig mit Skepsis begegnen. Dabei haben sie als angehende Lehrerinnen vor allem für Mädchen eine wichtige Vorbildfunktion. Im Seminar werden wichtige Weichen gestellt. Die Studentinnen erhalten eine Ausbildung in den Bereichen Future Skills (Problemlösendes Denken, Kooperation, Kreativität, Kollaboration, Kritisches Denken) und informatische Bildung.

Begleitend unterstützen die Studentinnen parallel zum Kurs einmal in der Woche Grundschulen mit Kooperativem Ganzttag in München. In Zweier-teams führen sie Grundschülerinnen in sogenannten MINTI-Clubs an das Thema heran.

Tätigkeitsbegleitend besuchen sie weitere Workshops in Kooperation mit externen Akteuren (FabLab, TUM Makerspace).

Termin: Do, 10–12 Uhr  
Beginn: 24.10.2024

*Dr. Mara Susak*

## **Global Education – A Focus on Women (Seminar)**

For years, women have been drawing attention to themselves with political protests. They are perceived internationally as political actors and publicly break through traditional stereotypes.

The seminar examines, from a historical perspective, women's spaces for action and possibilities for action, especially in the field of education.

The seminar focuses on biographies and theories of women from different epochs who had to struggle with different legal frameworks in different political systems as well as with changing ideas about gender orders.

The seminar is about classifying and contextualising these thoughts as well as making women and their achievements for education known.

We want to take a differentiated look at the current situation and the historical legacy of women.

Seminar language German/English

Termine: Blockseminar (Sitzungen vgl. LSF)  
Reise nach Neapel vom 12.03. bis 14.03.2025 (optional)  
Beginn: 25.10.2024

## 12 Fakultät für Kulturwissenschaften

*PD Dr. Talin Suciyan*

### **Gender and Medicine in the Ottoman Middle East (MA-Forschungsseminar mit Übung)**

This course aims to understand and discuss the roots of medical practices in the Middle East with a focus on gender. It will emphasise the importance of women healers, midwives and the transfer of knowledge between different groups of people living in the eastern Mediterranean and northern Mesopotamia, including the southern Caucasus and Iran.

It will also consider the impact of Christian missionaries in these regions, their interactions with local healers, and their learning outcomes in the context of modern medicine. An important part of this course will be, the codification and institutionalisation of modern medicine, health policies and their impact on women's bodies.

Termine: Blockveranstaltungen (Sitzungen vgl. LSF)

Beginn: 15.10.2024

*Dr. Man Zhang*

### **Gender, Sexuality, and Violence in Modern and Contemporary China (Proseminar)**

This seminar takes gender as a category of analysis and investigates topics such as marriage and polyandry, illicit sexual relations, sexual assault and rape, and property rights in modern China from the late imperial period through the present.

We will trace changes in gender and sexuality and the rise of the "Woman question" following the fall of the Qing Empire. Readings and discussions for this seminar will be in English.

Termin: Do, 14–16 Uhr

Beginn: 17.10.2024

*Yosuke Buchmeier, M.A.*

### **Utopien oder Dystopien? Narrative und Fiktionen von Robotern und künstlicher Intelligenz in der (Populär-)Kultur und Gesellschaft Japans (BA-Seminar)**

In diesem Seminar wollen wir uns mit den vielfältigen Narrativen und Fiktionen von Robotern und künstlicher Intelligenz in Kultur und Gesellschaft Japans befassen. Die Faszination mit Robotern hat eine lange Tradition in Japans (Populär-)Kultur und ist bis heute ungebrochen.

Während künstliche Wesen in der westlichen Tradition oft als bedrohlich dargestellt werden, werden sie in der japanischen Kultur häufig mit positiven Assoziationen belegt. So ist etwa in der japanischen Gegenwartsgesellschaft eine breitere Akzeptanz von virtuellen Beziehungen und Digisexualität festzustellen, wie Mensch-Roboter-Ehen und die Beliebtheit virtueller Vlogger belegen.

Geschlechtsspezifische Aspekte werden uns dabei ebenfalls beschäftigen, wie etwa die Fragen, welche Rolle unterschiedliche Formen von Stereotypisierung und Sexualisierung spielen oder inwieweit virtuelle Geschlechterbilder und die gesellschaftliche Realität miteinander korrelieren bzw. divergieren.



Die Studierenden sind ausdrücklich aufgefordert, ihre eigenen Erfahrungen mit bzw. Interessen an japanischer (Populär-)Kultur einzubringen und auf diese Weise das Seminarprogramm aktiv mitzugestalten.

Termin: Do, 16–18 Uhr  
Beginn: 17.10.2024

*Prof. Dr. Gabriele Vogt*

### **Migration und Integration in Japan (Seminar)**

Today's Japan is an immigration country. While political actors still go to lengths to claim otherwise (while opening new migration avenues to Japan anyways), business representatives have long called for more diversity at the work-places across the nation. They, too, however demand a basic level of language proficiency and cultural competences from their international hires.

This resonates with preferences deeply rooted in society, i.e., with the idea that an internationalization of Japan should – if at all – proceed under “domestic rules”. In other words, while a model of multicultural coexistence is officially propagated, most policy initiatives, social spaces and business rules in fact take the form of an assimilationist model.

In this seminar we will address these and more gaps that become apparent when studying migration and integration in Japan from a political, economic and societal perspective. We will furthermore connect “the case of Japan” with ongoing scholarly and public debates about an acceleration, diversification and feminization of global migration moves.

Termin: Mo, 10–12 Uhr  
Beginn: 11.11.2024

## **13/14 Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften**

*Nicky Rehnberg, M.A.*

### **The Rainbow Connection: Queer History of the Americas (Seminar)**

LGBTQIA+ / “queer” people have existed in the Americas long before Christopher Columbus landed on the American continents. How did they live? What cultural practices did they have? What communities did they build? How were they not only persecuted, but how did they live and love?

This course examines the ways queer people have existed in North and South America through case studies spanning pre-Columbian period to the present. For the final assignment, students will choose a queer person, community, or event in North or South America to historically contextualize and analyze.

Termin: Mo, 10–12 Uhr  
Beginn: 14.10.2024

*Dr. David Klein*

### **Autorinnen Kino der Gegenwart in Spanien (Wissenschaftliche Übung)**

Im spanischen Gegenwartskino und in der spanischen Serienlandschaft konnten seit der Jahrtausendwende eine beträchtliche Zahl weiblicher Regisseurinnen und Drehbuchautorinnen von sich Reden machen. Unter ihnen figurieren Namen wie Paula Ortíz, die mit einer bildgewaltigen Verfil-

mung von Federico Garcá Lorcas Theaterklassiker „Bodas de sangre“ eine Vielzahl renommierter Filmpreise gewinnen konnte, oder Carla Simón, die das Kinopublikum mit neorealistisch anmutenden Familiendramen wie „Verano 1993“, das im ländlichen Katalonien teilweise mit Laienschauspielern gedreht wurde, im Sturm erobern konnte.

Neben den Genannten widmet sich der Kurs einer ganzen Reihe weiterer Filmautorinnen des spanischen Gegenwartskinos. Ziel ist es, einen möglichst breiten Überblick über die gegenwärtige Filmlandschaft Spaniens zu bekommen und dabei die Themenwahl, die Sujetwahl sowie die Wahl literarischer und filmischer Bezugstexte in historisch diachroner und synchroner Perspektive zu verorten.

Es wird die Bereitschaft gefordert, die Filme abseits der Kurssitzungen zu schauen sowie ein mit dem Dozenten abgestimmtes Thesenpapier als Vorlage einer Kurssitzung vorzubereiten.

Termin: Mo, 15–18 Uhr  
Beginn: 14.10.2024

*Céline Powell, M.A.*

### **Sfidare il canone. Weibliche Stimmen der italienischen Literatur vom Mittelalter bis zur Gegenwart (Proseminar)**

Durch die Analyse eines breiten Spektrums von Texten (Gedichte, Romane, Kurzgeschichten, Briefe, akademische Reden usw.) wird dieses Proseminar versuchen, einige weibliche Stimmen hervorzuheben, die den italienischen Literaturkanon herausgefordert und „A room for one's own“ gesucht haben, um Virginia Woolf zu zitieren.

Es wird darum gehen, die Autorinnen, die das literarische Panorama geprägt haben, auf einer historisch-literarischen Achse vorzustellen und zu beobachten, wie sie den Kanon in Frage stellten: Für einige bestand dies einfach darin, zu schreiben, um sich darin zu etablieren, in die intellektuelle Welt einzutreten, wie die Gruppe der petrarchistischen Dichterinnen des 16. Jahrhunderts; für andere ging es darum, das patriarchale und repressive System für Frauen nach dem Vorbild von Arcangela Tarabotti anzuprangern. Andere stehen im Einklang mit den Gleichstellungsvorstellungen der Aufklärung und reflektieren über die Rolle und Rechte der Frau in der Gesellschaft. Andere förderten ihre Emanzipation, indem sie sich weigerten, sich dem patriarchalen Modell anzupassen, die Ehe ablehnten oder auf Mutterschaft verzichteten.

Termin: Mo, 16–18 Uhr  
Beginn: 14.10.2024

*Dr. Laura Schütz*

### **„Frauenliteratur“ und Kanon (Proseminar)**

Den Begriff „Frauenliteratur“ mag eigentlich niemand. Er wird häufig verwendet, um Werke von Autorinnen ästhetisch abzuwerten. Während die Werke männlicher Autoren schlicht als „Literatur“ bezeichnet werden, es keine „Männerliteratur“ gibt, gilt „Frauenliteratur“ weiterhin als Sonderfall der Literaturgeschichte.

In dem Seminar wollen wir den Begriff kritisch hinterfragen: Handelt es sich bei „Frauenliteratur“ um Literatur von Autorinnen? Um Texte für eine weibliche Leserschaft? Um Texte speziell weiblich codierter, trivial gelesener Gattungen (wie zum Beispiel Krimi, Kinderbuch, Kitschroman, biographisches Schreiben, Fantasy)?

Die Weltliteratur ist reich an Frauenbildern, die meist von männlichen Autoren geschaffen wurden. Der Widerspruch ist eklatant: Ein ‚Bilderreichtum‘ an imaginierte Weiblichkeit bei gleichzeitiger ‚Schattenexistenz‘ von Autorinnen. Hier ließe sich auch reflektieren, wie sich der Begriff „Frauenliteratur“ zu den Debatten der Identitätspolitik verhält.

Im Seminar werden wir ausgewählte Texte vom späten 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart lesen, wobei ein Schwerpunkt auf der Epoche der Neuen Sachlichkeit und auf der Popliteratur und -kultur liegen soll. Das Seminar soll zudem als Übung dienen, um wissenschaftliche Fragestellungen zu entwickeln und literarische Texte zu interpretieren.

Termin: Di, 12–14 Uhr  
Beginn: 15.10.2024

*Dr. Anna Axtner-Borsutzky*

### **Spotlight on! Auf der Suche nach (bisher) unsichtbaren Autorinnen (18.–20. Jahrhundert) (Proseminar)**

Literarische Errungenschaften, Leistungen und Beiträge von Frauen sind seit jeher – und je weiter man in der Literaturgeschichte zurückgeht, umso mehr – unsichtbarer als diejenigen ihrer männlichen Kollegen. Dies liegt nicht etwa daran, dass es diese innovativen Frauen nicht gegeben hätte oder nicht gibt, sondern dass ihre Texte nicht in gleichem Maße in das kulturelle Gedächtnis eingegangen sind; Kanonisierung, Verbreitung und Diskurs verdrängen sie nicht selten.

Denken Sie nur einmal an die Autorinnen und Autoren, die Sie in den Schulbüchern behandelt haben. Vermutlich fällt die Zahl ersterer weitaus geringer aus. Um dies zu ändern, werden wir uns in diesem Seminar ausgewählten Autorinnen aus dem 18. bis zum 20. Jahrhundert widmen, aber zugleich die Entstehungskontexte ihrer Schriften, d.h. die Nachbarschaft zu zeitgenössischen Autoren, nicht vernachlässigen. Wir untersuchen sowohl lyrische, narrative als auch dramatische Texte, um eine breite Perspektive zu erlangen.

Dieses Seminar ist sowohl für Lehramtsstudierende als auch für Haupt-/Nebenfach Germanistik lohnend, da es zur Erweiterung des eigenen Kanons und zur Vertiefung der für (Examens-)Prüfungen geforderten Kenntnisse beiträgt. Wir werden uns auch auf ausgewählte Gattungsmerkmale (Lyrik, Erzähltexte, Dramatik) konzentrieren.

Termin: Di, 14–16 Uhr  
Beginn: 15.10.2024

*Prof. Dr. Benjamin Loy*

### **Historias familiares: Lateinamerikanische Familienromane (Seminar, B.A./M.A.)**

Das Seminar behandelt Romane der lateinamerikanischen Gegenwartsliteratur, die alternative Familienkonstellationen erzählen.

Aus geschlechterpolitischer wie -ästhetischer Sicht besonders relevant sind der Roman von Gabriela Wiener: „Huaco retrato“ (Random House 2022) – eine autosoziobiografische Familiengeschichte der peruanischen und in Spanien lebenden Autorin Gabriela Wiener, die hier die Schilderung ihrer eigenen queeren Familienkonstellation der Gegenwart mit einer Recherche über einen französischen Vorfahren verbindet, der als Anthropologe Teil der Ausbeutung Perus im 19. Jahrhundert war; sowie von Aurora Venturini:



„Nosotros, los Caserta“ (Tusquets 2021) – eine Familiengeschichte der argentinischen und erst spät zu literarischem Ruhm gekommenen Autorin Aurora Venturini über ein Frauen-, Künstlerinnen- und Familienschicksal im 20. Jahrhundert.

Termin: Di, 14–16 Uhr  
Beginn: 15.10.2024

*Prof. Dr. Michael Waltenberger*

### **Schneekinder: eine medien-, kultur- und literaturhistorische Winterreise vom 11. ins 21. Jahrhundert (Haupt- bzw. Masterseminar)**

Wir folgen den literaturhistorischen Spuren einer scheinbar einfachen, aber moralisch abgründigen kleinen Geschichte über ehelichen Betrug und Gegenbetrug, die in einer lateinischen Version bereits aus dem 11. Jahrhundert überliefert ist und bis weit in die Neuzeit hinein in vielen Sprachen und unterschiedlichen Gattungsformen – Exemplum, Schwank, Märe, Novelle, Fasetie – immer wieder neu erzählt, neu perspektiviert und neu pointiert wird.

Unterwegs auf den verwinkelten Pfaden dieser Erzähltradition bieten sich Einblicke in medien-, kultur- und literarhistorische Gebiete, die von der Hauptstraße des curricularen Kanons aus meist wenig Beachtung finden. Im Zentrum stehen die vormodernen deutschsprachigen Adaptationen; aber auch französische und englische Texte können in den Blick genommen werden.

Stoff- und motivgeschichtliche Seitenwege führen außerdem über das 18. (Lessing) und 19. Jahrhundert (Platen) bis zur Anfang 2024 ausgestrahlten Folge „Schneekind“ in der „Schwarzwaldkrimi“-Reihe des ZDF.

Termin: Di, 16–18 Uhr  
Beginn: 15.10.2024

*Dr. Nikolina Hatton*

### **Crossdressing in Shakespeare, Middleton and Decker (Fortgeschrittenenseminar)**

This course will explore the question of cross-dressing both on the London stage and as part of a contemporary debate about gender in seventeenth-century England. In the course, we will read several plays by Shakespeare as well as Middleton and Dekker's „The Roaring Girl“ (1611), which is inspired by a real-life case of cross-dressing. We will also look at excerpts from contemporary pamphlets that address the cross-dressing question. Methodologies used in the course include historical gender studies and close-reading.

Students will be expected to read not only plays and excerpts from pamphlets but also several historical essays and literary-critical essays on the topic.

Termin: Di, 16–18 Uhr  
Beginn: 15.10.2024

*PD Dr. Moritz Strohschneider*

## **„Journalistinnen! in der Weimarer Republik“ (Proseminar)**

Zeitungen und Zeitschriften waren in den Jahren zwischen 1918 und 1933 wichtige Leitmedien. Obwohl die allermeisten Redakteure dieser Zeit Männer waren, gab es erstmals auch Frauen, die als Journalistinnen und Reporterinnen arbeiteten. Sie schrieben längst nicht mehr ausschließlich über solche Themen, die ihre männlichen Kollegen für ‚typisch weiblich‘ gehalten haben, wie Mode oder Freizeitgestaltung. Vielmehr gab es in der Weimarer Republik erstmals auch Gerichtsreporterinnen und Auslandskorrespondentinnen.

Das Proseminar wird diese sozialgeschichtlich entscheidende Veränderung des Mediensystems im frühen 20. Jahrhundert in der Analyse journalistischer wie literarischer Werke diskutieren. Dabei können wir beispielsweise über folgende Fragen nachdenken: Zu welchen Themen haben Journalistinnen gearbeitet? Wie haben die männlichen Mitarbeiter auf die neuen Kolleginnen reagiert? Welche sozialgeschichtlichen Voraussetzungen waren nötig, damit Frauen in Zeitungsredaktionen eintreten konnten?

Das Seminar wird auch als Einführung in das Studium der Medienkulturwissenschaften dienen und dabei wichtige methodische und argumentative Fähigkeiten vermitteln.

Termin: Mi, 8–10 Uhr  
Beginn: 16.10.2024

*PD Dr. Oliver Bach*

## **Maria Lazar (1895–1948).**

### **Wiederentdeckung einer politischen Dichterin (Hauptseminar)**

Das literarische Werk Maria Lazars, Mitglied einer zum Katholizismus konvertierten jüdischen Familie in Wien, muss als eines der interessantesten der 1920er und 1930er Jahre gelten. Bereits der Roman „Die Vergiftung“ (1920) wurde positiv rezensiert, ihr Kurzdrama „Der Henker“ (1921) hingegen von der Kritik verrissen.

Vor allem beweist Lazar früh ein feines Gespür und scharfes Auge für das Aufkeimen des Nationalsozialismus: Bereits 1932 – also schon ein Jahr vor dem Beginn des Austrofaschismus unter Engelbert Dollfuß und Kurt Schuschnigg und lange vor dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich unter Arthur Seyß-Inquart 1938 – veröffentlicht Lazar mit „Leben verboten!“ einen Roman, der als Psychogramm einer unruhigen und zugleich gegenüber Verfassungsfeinden phlegmatischen Gesellschaft gelesen werden muss. 1935 spezifiziert Lazar ihre Kritik an einer sich faschisierenden Gesellschaft in dem Roman „Die Eingeborenen von Maria Blut“. Das Ende der 1920er Jahre verfasste „Viermal Ich“ wurde erst 2023 erstmals aus dem Nachlass veröffentlicht und inszeniert Erzählen als einen seelisch belasteten und belastenden Vorgang und zieht so die Zuverlässigkeit dieses Erzählens latent in Zweifel.

Termin: Mi, 10–12 Uhr  
Beginn: 16.10.2024

*Prof. Dr. Annette Keck*

## **Geschlechterdiskurse vom 18. bis zum 21. Jahrhundert (Vorlesung)**

Die Vorlesung ist als Einführung in die kultur- und literaturwissenschaftlichen Gender Studies konzipiert. Sie geht chronologisch vor, d.h. sie setzt im 18. Jahrhundert ein, um Umbrüche in den Wissensordnungen nachzuzeich-

nen und Felder wie theoretische Reflexionsansätze der Gender Studies bis ins 21. Jahrhundert nachzuzeichnen. Historische und theoretische Forschung werden somit verknüpft.

Einzelne eingeschobene Vorlesungen zu literarischen Texten suchen die Brisanz einer gendertheoretischen Perspektive für die Literaturwissenschaft nachvollziehbar zu machen. Themenfelder der Vorlesung sind unter anderem: Das Verhältnis von Natur und Geschlecht („Der Körper“), von Geschlechterdifferenz und Arbeit, von Geschlecht und Bild, Geschlecht und Krankheit (Hysterie).

Ab der 1. Vorlesung steht Ihnen ein Moodle für die Veranstaltung zur Verfügung. Der Schlüssel wird Ihnen rechtzeitig bekannt gegeben.

Termin: Mi, 12–14 Uhr  
Beginn: 16.10.2024

*Dr. Anke Niederbudde*

### **Familienkonflikte in der Literatur der Moderne: Miroslav Krležas *Glembays* und Thomas Manns *Buddenbrooks* im Vergleich (Seminar)**

Die Genealogie der Glembay-Familie wird von Miroslav Krleža in der Dramentrilogie „Die Glembays“ [Gospoda Glembajevi] und in mehreren Erzähltexten in ihrem wirtschaftlichen Verfall sowie in Familienkonflikten künstlerisch gestaltet. Thomas Mann verfolgt den sich vier Generationen hinziehenden Niedergang einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie erzählerisch in dem Roman „Die Buddenbrooks“.

An den beiden Verfallsgeschichten interessieren uns zeitgeschichtliche, soziokulturelle sowie poetologische Aspekte. Herausgearbeitet werden grundlegende Strukturen und Figurenkonzeptionen – insbesondere Familienkonflikte – in den beiden Werkkomplexen. Dabei sollen die unterschiedlichen Gestaltungsvorgänge von Dramentrilogie und Roman mit Blick auf Familienkonstellationen, Konfliktführung und psychologischer Gestaltung nicht vernachlässigt werden.

Termin: Mi, 14–16 Uhr  
Beginn: 16.10.2024

*Nicky Rehnberg, M.A.*

### **Disneyland as Method: A Cultural Media History of the 20th Century (Seminar)**

Where did Walt Disney's dreams for a new type of theme park originate? How is Disneyland an archive of both primary and secondary sources for US history? When did "Gay Days" begin in the theme park, and how has that inclusion led to further public confusion and understanding of queer America? Who are 'Disney Adults' and why are they so abhorred?

This course traces 20th century cultural and material history through the continual creation of Disneyland, considering how one of the largest media corporations have curated and interpreted American pasts, presents, and futures since its opening in 1955.

Using a map of Disneyland in Anaheim, California, we will 'walk' through history, questioning what stories have been told for the park's millions of



visitors a year. For the final assignment, students will choose a Disney attraction or experience to further historically contextualize and analyze how visitors encounter American history through it.

Termin: Mi, 16–18 Uhr  
Beginn: 16.10.2024

*Sonja Trurnit*

### **Doris Lessing's *The Golden Notebook* (Lektüreseminar)**

Doris Lessing's monumental novel „The Golden Notebook“ (1962) has often been regarded as a feminist bible, radically exploring "communism, female liberation, motherhood and mental breakdown" (The Guardian). However, as the Nobel Prize-winning author (2007) has revealed in the preface added in 1971, she was thoroughly dissatisfied with the reading of her novel, leaving her "in a false position ever since" (8).

In this seminar, we will form our own opinion of the complex (auto)fictional text by close reading, interspersed with additional theoretical material whenever needed. Our aim is to slowly, week by week, make sense of the form, structure, and themes of the dense material.

Be aware that the class will be entirely based on your willingness to read and engage with the material at hand, continuously and collectively.

Termin: Do, 10–12 Uhr  
Beginn: 17.10.2024

*Dr. des. Valentina Finger*

### **Women in White: Dress and Gender in Literature (Seminar)**

Dieses Seminar lädt Studierende ein, Zusammenhänge zwischen Kleidung und Geschlecht in ausgewählten Romanen des 19. und 20. Jahrhunderts zu erkunden.

Neben Sekundärtexten zu modetheoretischen, kostümgeschichtlichen und literaturwissenschaftlichen Aspekten der Thematik liegt der Fokus auf den Lektüren von Wilkie Collins' „The Woman in White“ (1860), Charles Dickens' „Great Expectations“ (1861) und Daphne du Mauriers „Rebecca“ (1940) sowie den darin auftretenden weiß gekleideten Frauenfiguren.

Termin: Do, 12–14 Uhr  
Beginn: 17.10.2024

*Prof. Dr. Verena Höfig*

### **Genderkonzeptionen und Sexualität im vormodernen Skandinavien (Hauptseminar)**

In seinem 1990 erschienenen Buch „Making Sex: Body and Gender from the Greeks to Freud“ stellt der amerikanische Historiker und Sexualwissenschaftler Thomas Laqueur die kontroverse These auf, dass Frauen und Männer im Mittelalter in der Tradition des klassischen Altertums als zwei Formen eines essentiellen Geschlechts wahrgenommen worden seien. Im Bereich der Altskandinavistik wurden Laqueurs Thesen zuerst von Carol Clover aufgegriffen, die zugunsten einer Gleitskala argumentierte, auf der sich Personen in der Wikingerzeit in ihrer von anderen wahrgenommenen Geschlechtlichkeit bewegen konnten.

Ausgehend von Laqueur und Clover wird dieses Seminar der Frage nachgehen, inwiefern sich diese beiden Modelle tatsächlich eignen, um Gender-

konzeptionen in vormodernen literarischen Quellen zu analysieren. Auch über die Darstellung von Sexualität und sexualisierter Gewalt in altnordischer Literatur wird diskutiert werden. Neben literarischen und Rechtsquellen werden zudem archäologische Funde im Seminar aufgegriffen sowie eine breite Auswahl aktueller Forschungsliteratur zum Thema gelesen.

Termin: Do, 14–16 Uhr  
Beginn: 17.10.2024

*Dr. Anke Niederbudde*

### **Russische Lyrikerinnen der Moderne (Zinaida Gippius – Anna Achmatova – Marina Cvetaeva) (Übung)**

Die Lyrik von Zinaida Gippius, Anna Achmatova und Marina Cvetaeva eignet sich hervorragend zur vertiefenden Einführung in die Dichtungswelt der russischen Moderne (Symbolismus, Akmeismus, Avantgarde). Neben einer Charakterisierung und Abgrenzung der wichtigen Literaturepochen des beginnenden 20. Jahrhunderts werden Genderthemen und insbesondere die Problematisierung von Geschlechtlichkeit in der Veranstaltung besprochen.

Im textanalytischen Teil der Übung werden Fragestellungen der Lyriktheorie (Metrum, Versmaß, lyrisches Subjekt, Gedichtform) behandelt und an praktischen Beispielen erprobt.

Termin: Do, 16–18 Uhr  
Beginn: 17.10.2024

*Maciej Bakinowski, M.A. / PD Dr. Jenny Willner*

### **Sexualitäten. Genealogien queerer Theorie (Seminar, MA und fortgeschrittene BA)**

Das Seminar befasst sich mit heterogenen Traditionen der Queer Theory, mit ihrem Verhältnis zur Diskursanalyse und Psychoanalyse sowie mit der abenteuerlichen Geschichte von Begriffen wie ‚queer‘, ‚Perversion‘ und ‚Abirrung‘. Ein besonderer Fokus wird auf dem aktivistischen Kontext liegen, d.h. auf die sozialen, politischen und kulturellen Überlebenskämpfe, in denen die Queer Theory sich historisch formierte. Insbesondere die HIV/Aids-Krise lässt sich als Zäsur betrachten, von der ausgehend einige der produktivsten Theorie-Debatten und Polarisierungen der letzten Jahre neu in den Blick genommen werden können.

Das Seminar ist für den Profildbereich Gender Studies einschlägig, wobei die im Fach Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft üblichen Lektürearforderungen für alle gültig sind: Für jede Sitzung ist mit mindestens 4–6 Stunden vorbereitender Lektüren zu rechnen. Beginnen Sie gerne schon in den Ferien mit Freuds „Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie“ (1905). Weitere Themen und Stichwortgeber\*innen sind u.a.: Mai '68, die Stonewall-Aufstände 1969; ‚Feminist Sex Wars‘, sex-negative vs. sex-positive Feminismus; Gay and Lesbian Studies; psychoanalytischer Feminismus; Foucault; Butler, Kosofsky Sedgwick, Hocquenghem; Preciado.

Termin: Fr, 12–14 Uhr  
Beginn: 18.10.2024

Prof. Dr. Sven Hanuschek

## **(Neuer) Realismus im britischen Kino (Forschungsseminar)**

Das Seminar soll mit Hilfe der Realismus-Debatten der letzten Jahre die Realismus-Wellen im britischen Kino seit den späten 80er Jahren in den Blick nehmen. Die bekanntesten Regisseure dieses Realismus sind Mike Leigh, Stephen Frears, Hanif Kureishi und Ken Loach, die sich mit ihren ästhetischen Strategien – mal dem Theater, mal dem Dokumentarfilm verpflichtet – auch schon von einem reduzierten Blick auf 'Realität' verabschiedet hatten. Seit den 2010er Jahren gibt es eine neue Generation von Filmschaffenden, die zwar einen ähnlich harten Blick auf gesellschaftliche Brennpunkte richten, aber in ihrem "New Realism" anders erzählen, auch immer wieder gegen die Grenzen von Realismus anrennen. Beispiele sind etwa Andrea Arnold ("Fish Tank", 2009), Ben Wheatley ("Sightseers", 2013), Lynne Ramsay ("A Beautiful Day", 2017) oder Charlotte Regan ("Scrapper", 2023).

Termin: Mo, 12–14 Uhr  
Beginn: 21.10.2024

## **15 Sozialwissenschaftliche Fakultät**

Zuleykha Mailzada (MPhil, M.A.)

### **Emotions and Social Control (Übung)**

This interdisciplinary course draws on the intersection between the sociology of emotions and theories of social control. The course will introduce a combination of sociological, political and psychosocial studies with the aim of understanding how emotions are defined, framed, and appropriated in various social relations and context.

How are emotions appropriated for ideological purposes, in the labour market and in the governance of populations and certain groups? How do institutions and other social actors impact on the feelings of shame, fear, and guilt as means of social and political control?

At the centre of this part of the course is the conceptualisation of emotions and power. The focus is on the interpretation of perspectives of economic and social life, how they are placed in the context of accumulation of power and profit, and the creation of class, race, gender, and nationality-related subjectivities and identities. In parallel, the course will examine and explore the mechanisms by which emotions are experienced in social life or the labour market, for example. It will explore numerous important questions, some of which are briefly set out here.

From a methodological perspective, the course is led by student participation in group and individual exercises to learn about suitable qualitative methods to explore emotions as they are depicted in texts, popular and social media, movies, and everyday situations.

Termin: Mo, 10–12 Uhr  
Beginn: 14.10.2024

Dr. Imke Schmincke

### **Gendergrafien „Frauenbewegung(en) und sozialer Wandel“ (Übung und Tagung)**

Klimabewegung, #blacklivesmatter und Proteste gegen rechts – soziale Bewegungen sind aktuell. Sie sind Kennzeichen (spät)moderner Gesellschaften. Soziale Bewegungen gelten als Indikator für sozialen Wandel und haben



vielfach selbst zum Wandel gesellschaftlicher Verhältnisse beigetragen. Hierzu gehört nicht zuletzt der Wandel der Geschlechterverhältnisse, den die Frauenbewegung in ihren unterschiedlichen Wellen von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute entscheidend beeinflusst hat.

In dieser Veranstaltung wollen wir uns zunächst mit den Konzepten und Forschungsperspektiven der Bewegungsforschung beschäftigen, um dann am Beispiel der Frauenbewegung in Deutschland die unterschiedlichen historisch-politischen Kontexte und Strömungen dieser Bewegung, ihre Ziele und Aktionsformen und nicht zuletzt ihre Wirkung hinsichtlich des Wandels der Geschlechterverhältnisse analysieren und diskutieren zu können. Die Veranstaltung schließt ab mit einer zweitägigen öffentlichen Tagung zum Thema am 07./08.02.25.

Termin: Mo, 10–12 Uhr (07.02.2025: 14–20 Uhr)  
Beginn: 14.10.2024

*Zuleykha Mailzada (MPhil, M.A.)*

### **Labour of Beauty and Social Relations (Übung)**

In the last two decades, perceptions and experiences of beauty have been transformed by expanding industries, social media, service-based economies, technologies and the distribution of wealth. Despite these changes, fundamental questions remain: What is the concept of beauty from a sociological perspective? How should it be approached theoretically and empirically in relation to social change? How is beauty produced and framed within the political economy of life? What is its value in reproducing or changing social norms and relations as applied in gender and class?

This interdisciplinary course will explore the intersection between the labour of beauty and social relations, with a particular focus on modernity. By exploring examples from social media, popular culture, architecture, the labour market, and rural/urban environments, this interactive course will introduce students to skills and methods for interpreting beauty as it applies to social relations in everyday life and institutional settings. In group work and individual projects, students will critically examine the structures, processes and ideas that produce standards and perceptions of beauty in the contemporary world, and how these are further translated into capacities for societal transformation or resistance to it.

Termin: Mo, 14–16 Uhr  
Beginn: 14.10.2024

*Dr. des. Laila Schmitt*

### **Gender Inequality in Education, Work and Wealth (M.A. Seminar)**

This course focuses on the profound disparities between genders across educational achievement, labor market outcomes, and wealth distribution. It explores the theoretical underpinnings and empirical evidence surrounding gender inequalities, emphasizing quantitative research methods.

Students will discuss how gender inequality in education manifests through differences in access to schooling, academic achievement, and higher education opportunities. In the labor market, they will analyze occupational segregation, wage gaps, and career advancement barriers.

The course also addresses wealth disparities stemming from differences in income, savings, and investment opportunities. Throughout the course,

students will critically evaluate the factors contributing to these disparities and examine their implications for social policy and practice. By the end of the course, students will possess a comprehensive understanding of gender inequality dynamics in contemporary society and an appreciation for the methodological tools necessary to assess these issues rigorously.

Termin: Mo, 16–18 Uhr c.t.  
Beginn: 14.10.2024

*Dr. Anna Zamberlan*

### **Discrimination in the labour market (Seminar, Bachelor, Modul Angewandte Soziologie)**

The allocation of individuals in the labour market and their occupational outcomes (such as occupational prestige and income) are crucial for both individual life chances and societal efficiency and equality. However, we observe systematic inequalities based on personal characteristics such as gender, ethnicity, and class or social status – characteristics that should be unrelated to human capital and job performance. The extent to which different labour market outcomes for men and women, or for individuals belonging to minority or majority ethnic groups, are due to discriminatory behaviour perpetrated by recruiters, human resource managers or employers is a hotly debated issue.

The seminar provides an in-depth discussion on the topic of discrimination in the labour market. The concept of discrimination will be defined, the most common personal characteristics that trigger discriminatory behaviour (with a focus on gender, ethnicity, and class or social status) will be discussed, the different mechanisms of discrimination will be examined, and the different methods for detecting and measuring discrimination will be explained. Particular attention will be paid to empirical studies using experimental designs.

Termin: Di, 10–12 Uhr  
Beginn: 15.10.2024

*Dr. Anna Zamberlan*

### **Gender inequalities over the life course (Übung, Modul Spezielle soziologische Ideen)**

Gender inequalities are present and persistent in many areas of society and stages of individuals' lives, including primary socialization and intergenerational transmission of norms, educational choices, employment, income and wealth, family dynamics, health and aging, and others. Life course events, such as marriage and childbearing, are clearly related to inequalities, especially gender-based ones.

The seminar offers an in-depth discussion on the topic of gender inequalities by tracing the life course of individuals from primary socialization to aging, with the aim of discussing how inequalities in the different spheres are interrelated and whether they lead to cumulative (dis)advantages for social groups. Relevant theoretical perspectives will first be outlined and then used to understand the empirical findings related to the topic. In discussing the empirical studies, special attention will be paid to the different quantitative social research methods adopted.

Termin: Di, 12–14 Uhr  
Beginn: 15.10.2024

## **Wer bin ich? Identitätskonstruktion durch Social Media (Seminar)**

Für Heranwachsende ist die Ausbildung einer eigenen Identität eine zentrale Entwicklungsaufgabe, die sich kontinuierlich bis in das Erwachsenenalter fortsetzt und nie ganz abgeschlossen ist. Die Identität eines Individuums drückt besondere Merkmale dieser Person aus, die sie einerseits von anderen Individuen unterscheidbar machen und andererseits ihre Zugehörigkeit zu bestimmten sozialen Gruppen verdeutlicht. Sie umfasst zum Beispiel die Dimensionen der kulturellen Identität, Genderidentität, Körperidentität und politischen Identität.

Social Media bieten Heranwachsenden und jungen Erwachsenen vielfältige Möglichkeiten, die eigene Identität zu erproben und zu festigen. Die Identitätskonstruktion auf und durch Social Media ist dabei durch Prozesse innerhalb des Individuums (wie der Selbstwert), durch soziale Einflüsse (wie soziale Normen und soziale Rollen) und durch die technische Infrastruktur (wie Social-Media-Features) geprägt. Das empirische Forschungsprojekt untersucht diesen komplexen Prozess der Identitätskonstruktion von Heranwachsenden und jungen Erwachsenen durch Social Media.

Nach der Erarbeitung des theoretischen und empirischen Forschungsstands wird ein gemeinsames Forschungsprojekt konzipiert. Die konkrete Fragestellung und das methodische Vorgehen des Projektes werden gemeinsam im Seminar erarbeitet. Möglich wären qualitative Leitfadeninterviews mit Heranwachsenden und jungen Erwachsenen.

Termin: Mi, 12–16 Uhr  
Beginn: 16.10.2024

## **Fortgeschrittene Qualitative Methoden 2: Queerer Alltag in München (Forschungsseminar)**

Das Seminar vertieft die im vergangenen Semester erarbeiteten Kenntnisse und praktischen Kompetenzen der qualitativen Sozialforschung mit leitfadengestützten Interviews und teilnehmenden Beobachtungen und deren Analyse. Hierzu wird jenes im Sommer-Semester 2024 angebotene Seminar zu fortgeschrittenen qualitativen Methoden „Queerer Alltag in München“ fortgesetzt werden. Es wird auch für Student:innen, die nicht am Seminar des vorangegangenen Semesters teilgenommen haben, die Möglichkeit dazu bestehen. Die Bereitschaft, an bestehenden Arbeitsgruppen mitzuarbeiten, wird vorausgesetzt. In Kooperation mit LesCommunity e.V. und Sub e.V. arbeiten die Student:innen in dem Lehrforschungsprojekte „Queerer Alltag in München“ in kleinen Forschungsgruppen an eigenen themenspezifische Forschungen. Gemeinsam mit den beiden Vereinen werden mögliche Formate der Datenpräsentation und Verbreitung erörtert werden. Die Analysen der Daten werden mit unterschiedlichen Ansätzen der Grounded Theory Methodologie (Charmaz 2006; Clarke et al. 2018; Strauss/Corbin 1996) bearbeitet werden.

Termin: Do, 10–12 Uhr  
Beginn: 17.10.2024

**Weitere Informationen und Teilnahmevoraussetzungen  
zu den einzelnen Lehrveranstaltungen siehe LSF**





# Veranstaltungsprogramme der Universitätsfrauenbeauftragten



# Gender und Diversity in der Lehre



Die Seminare aus der Reihe „Gender und Diversity in der Lehre“ setzen sich mit Fragen der Geschlechtergerechtigkeit in der Hochschullehre auseinander und richten sich an alle Wissenschaftler:innen, die an der LMU in der Lehre tätig sind. Die Kurse können über ProfiLehre für das „Zertifikat Hochschulelehre Bayern“ angerechnet werden.

## Teilnahme

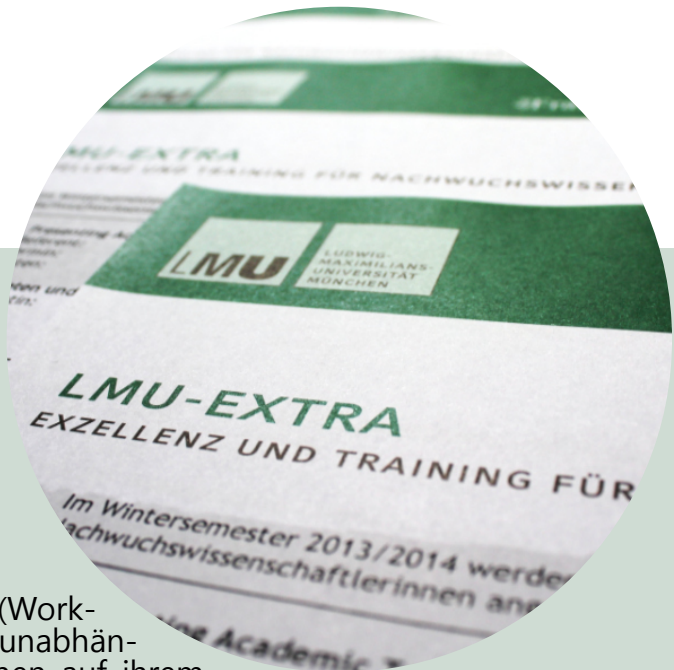
Für Beschäftigte der LMU ist die Teilnahme an den Kursen kostenfrei. Bei Teilnehmer:innen anderer bayerischer Hochschulen wird eine Bearbeitungsgebühr von 50 € erhoben. Die Anmeldung zu den Kursen erfolgt per E-Mail an [frauenbeauftragte@lmu.de](mailto:frauenbeauftragte@lmu.de).

## Zertifikat „Gender- und Diversitykompetenz in Lehre und Forschung“

Seit dem Wintersemester 2014/2015 gibt es die Möglichkeit das Zertifikat „Gender- und Diversitykompetenz in Lehre und Forschung“ zu erwerben. Voraussetzung zur Erlangung des Zertifikats ist die Teilnahme an zwei im Auftrag der Frauenbeauftragten durchgeführten Seminaren zu Gender- und Diversitykompetenz in der Lehre sowie die Erstellung eines individuellen Gender- und Diversitykonzepts für Lehre und Forschung. Für die Ausstellung des Zertifikats für externe Hochschulangehörige wird eine Bearbeitungsgebühr von 30 € erhoben.

Durch das Zertifikat wird bescheinigt, dass grundlegende pädagogische und handlungsorientierte Fähigkeiten im Umgang mit gender- und diversitybedingter Vielfalt erworben wurden.

Das aktuelle „Gender und Diversity in der Lehre“-Programm finden Sie [hier](#).



Das Programm LMU EXTRA richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU und stellt diesen vielfältige Angebote zur Verfügung. Ziel ist es, Wissenschaftlerinnen in ihrer Karriere zu begleiten, sie zu unterstützen und zu motivieren. LMU EXTRA setzt sich deshalb aus verschiedenen Formaten zusammen:

## I. Workshops und Vorträge

LMU EXTRA *konkret*: 2–4 stündige Veranstaltungen (Workshops, Vorträge etc.) zu konkreten Themen, die unabhängig von der Fachdisziplin für Wissenschaftlerinnen auf ihrem Karriereweg von Belang sind (z.B. Finanzvorsorge, Drittmittel etc.).

LMU EXTRA Workshop: ein- bis zweitägige Intensiv-Workshops für Wissenschaftlerinnen insbesondere zu Berufungsverfahren, Karrierestrategien und -entscheidungen in der Wissenschaft etc.

WEN DO: Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen.

## II. Vernetzung

LMU EXTRA Fragestunde: Verträge, Vertragsverlängerungen, Familie und Wissenschaft, Auslandsaufenthalt, Berufungsverfahren, Drittmittel usw. Einmal pro Semester veranstalten wir eine Fragestunde rund um die Wissenschaftskarriere mit einem thematischen Schwerpunkt.

LMU EXTRA Meet The Prof: Eine oder mehrere Professorinnen berichtet/berichten ganz persönlich von ihrem wissenschaftlichen Werdegang. So haben Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit, Anregungen für die eigene wissenschaftliche Karriere zu erhalten.

## III. Teilnahme

Die Veranstaltungen richten sich vorrangig an Wissenschaftlerinnen ab der Endphase der Promotion, wenn keine explizite Beschränkung vermerkt ist. Die Themen und Termine der Workshops werden auf der Homepage der Frauenbeauftragten bekannt gegeben.

Wenn Sie (Nachwuchs-)Wissenschaftlerin an der LMU sind und etwa 1–2 mal pro Semester über aktuelle Veranstaltungen und freie Plätze informiert werden möchten, können Sie sich über die Homepage der Frauenbeauftragten in eine Mailingliste eintragen.

Die Plätze werden nach Eingang der Anmeldungen vergeben. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an [frauenbeauftragte@lmu.de](mailto:frauenbeauftragte@lmu.de).

Das aktuelle LMU EXTRA-Programm finden Sie [hier](#).

Das Programm LMU PLUS: Praxislernen und Studium bietet Studierenden aller Fachrichtungen der LMU die Möglichkeit, im Rahmen kostenloser Workshops und Seminare Schlüsselqualifikationen sowie Gender- und Diversitykompetenzen zu erwerben.

## I. Schlüssel- und Praxisqualifikationen im Studium

In Workshops und Seminaren werden den Studierenden studienrelevante und berufspraktische Fähigkeiten vermittelt. In Kleingruppen werden Studierende dabei von Referierenden angeleitet und haben unmittelbar die Möglichkeit, das Erlernete in die Praxis umzusetzen.

## II. Gender- und Diversitykompetenzen

Ein gender- und diversitätsensibler Umgang ist sowohl im beruflichen als auch im gesellschaftlichen Umfeld von erheblicher Wichtigkeit. Mit den Seminaren wollen wir bereits im Studium für Gender und Diversity sensibilisieren und Studierenden die Möglichkeit geben, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

## III. Genderzertifikat

Den Studierenden kann die Erlangung wesentlicher Fähigkeiten im Gender- und Diversitymanagement zertifiziert werden. Voraussetzung ist die Teilnahme an mindestens vier Gender- bzw. Diversity-Schulungen, die im Rahmen von LMU PLUS durchgeführt werden, und das Verfassen eines Critical Essays.

## IV. Anmeldeverfahren

Die Anmeldung erfolgt über das digitale Anmeldeformular. Die jeweilige Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen sind zu beachten und in der Seminarbeschreibung ersichtlich. Die Studierenden müssen in einem kurzen Schreiben ihre Teilnahmemotivation darlegen.

Eine Anmeldung ist für maximal drei LMU PLUS Seminare pro Semester möglich. Eine Teilnahmebestätigung kann nur bei vollständiger Teilnahme (mind. 80%) ausgestellt werden, bei mehrtägigen Seminaren bedeutet dies die Anwesenheit an allen Terminen. Während der Seminare gilt unser Code of Conduct. Dieser ist für alle Teilnehmenden verbindlich.

Das aktuelle LMU PLUS-Programm finden Sie [hier](#).





# tandemPLUS

## Mentoringprogramm



### Zielgruppe

Das Mentoringprogramm tandemPLUS richtet sich an Studierende mit Familienverantwortung (Schwangere, Studierende mit Kind und/oder mit Pflegeverantwortung) und stellt diesen für ein Wintersemester eine studienbezogene Unterstützung durch eine:n studentische:n Mentor:in zur Seite. Das Programm versucht dadurch einen Beitrag zur Chancengleichheit und -gerechtigkeit zu Gunsten familiär belasteter Studierender zu leisten und die Abbruchquote in dieser Gruppe zu verringern.

### Tandem-Zusammenarbeit

In Zweier-Tandems erhalten die Mentees studienbezogene Unterstützung von Kommiliton:innen im Umfang von etwa vier Stunden pro Woche. Die Begleitung ist individuell zugeschnitten, je nach Bedarf der Mentees. Vorgesehen sind passgenaue Unterstützungsleistungen, um den Mentees das Vorankommen im Studium zu erleichtern. Mentor:innen unterstützen in fachlichen Fragen oder durch Lernstrategien sowie im Zeit- und Selbstmanagement. In Zeiten familiär bedingter Abwesenheit ermöglichen es die Mentor:innen ihren Mentees den Kontakt zur Universität aufrechtzuerhalten, um das Studium ohne Unterbrechung fortzusetzen und zugleich neue Kompetenzen zu erwerben.

Durch die enge und individuelle Zusammenarbeit wird es Mentees ermöglicht, trotz zeitlicher Einschränkungen Studienleistungen zu erbringen, und zugleich erhalten Mentor:innen Einblick in die Belastungssituation von studierenden Eltern oder pflegenden Kommiliton:innen, wenn sie selbst nicht in derselben Situation sind. Mitunter übernehmen auch studierende Eltern die Aufgabe des Mentorings, sie werden dadurch wiederum selbst unterstützt, da die Mentor:innen in Form eines Hilfskraftvertrags für vier Stunden entlohnt werden.





### **Workshops & Coaching**

Drei Workshops rahmen die Zusammenarbeit von Mentees und Mentor:innen, jeweils im Oktober, Dezember und März des Wintersemesters. Darin stehen Lern- und Zeitmanagementtechniken, die Vernetzung von Mentees und Mentor:innen und Coaching und Supervision durch eine externe Referentin auf dem Programm.

### **Teilnahme**

Als Mentees sind studierende und/oder werdende Eltern sowie Studierende, die Angehörige mit Pflegebedarf haben, zugelassen, wenn fachliche und organisatorische Unterstützung für ihr Studium gewünscht ist. Als Mentor:innen können sich erfahrene Studierende desselben Fachs, die ihren Mentees fachlich und organisatorisch zur Seite stehen, bewerben. Mentees sowie Mentor:innen können sich gemeinsam als Tandem oder einzeln bewerben. Bei Einzelbewerbungen wird versucht, Zweier-Tandems zu bilden. Die Anmeldung erfolgt immer ab Mai per E-Mail an [frauenbeauftragte@lmu.de](mailto:frauenbeauftragte@lmu.de). Nutzen Sie dazu das Bewerbungsformular auf unserer [Website](#).

### **Bitte beachten Sie:**

Das Programm läuft immer von Oktober bis Ende März. In Ausnahmefällen ist bei Bewerbung von einem kompletten Tandem bei dringender Notlage auch eine unterjährige oder längere Aufnahme in das Programm möglich.





**Konferenz der  
Frauenbeauftragten**



# Universitätsfrauenbeauftragte

Die Frauenbeauftragte der Universität und die Frauenbeauftragten der Fakultäten treffen sich zusammen mit fünf vom Konvent der Fachschaften bestellten Student:innen mindestens einmal im Semester zur Erörterung ihrer Belange (Konferenz der Frauenbeauftragten). Den Vorsitz der Konferenz der Frauenbeauftragten hat die Universitätsfrauenbeauftragte.

## **Universitätsfrauenbeauftragte** **Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin**

Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Büro: Schellingstr. 10, 80799 München

Telefon: 089-2180-3644

E-Mail: frauenbeauftragte@lmu.de

Sprechstunde: Do 9:30–12 Uhr (nur nach telef. Vereinbarung oder per Mail)

Büro: erreichbar Mo–Fr, 9–12 Uhr

### **Aufgaben:**

Beratung für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen, Ansprechpartnerin in Gleichstellungsfragen für Fakultäten, die Hochschulleitung, Politik, Presse und Öffentlichkeit, Mitarbeit in allen zentralen Universitätsgremien und Senatsausschüssen der LMU, Konzeption und Organisation von Weiterbildungsprogrammen und Tagungen, finanzielle Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen (Bayerische Gleichstellungsförderung, Mittel für Gleichstellung in Forschung und Lehre), Mitwirkung in Genderforschungsprojekten und bei der Entwicklung von Gender-Lehrprojekten, Ansprechpartnerin bei sexueller Belästigung, Information und Beratung zu Vereinbarkeitsfragen.

### **Mitarbeiterinnen:**

Andrea Böttcher, M.A.: Website, Konferenz der Frauenbeauftragten, LMU EXTRA, Gender & Diversity in der Lehre, Weiterbildung.

Camilla Langnickel, M.A.: LMU PLUS, tandemPLUS.

Dr. Dagmar Wahl: Haushalt, Nachwuchsförderung (Bayerische Gleichstellungsförderung), Mittel für Gleichstellung in Forschung und Lehre.

Elena Zendler, M.A.: Konferenz der Frauenbeauftragten, Frauenstudien/Gender Studies, Veranstaltungsprogramm für Fakultätsfrauenbeauftragte, Projektarbeit.

### **Ständige Vertreterin:**

Prof. Dr. Julia Budka: Fak. 12: Institut für Ägyptologie und Koptologie, Katharina-von-Bora-Str. 10, 80333 München, Tel.: 089-289-27543, Julia.Budka@lmu.de

### **Stellvertreterinnen:**

Prof. Dr. Gabriela Knubben: Fak. 8: Lehrstuhl Innere Medizin und Chirurgie der Wiederkäuer und Leitung der Klinik für Wiederkäuer, Sonnenstr. 16, 85764 Oberschleißheim, Tel.: 089-2180-78850, G.Knubben@lmu.de

Apl. Prof. Dr. Bettina Scheu: Fak. 20: Department für Geo- und Umweltwissenschaften/Lehrstuhl Mineralogie, Petrologie und Geochemie, Theresienstr. 41, 80333 München, Tel.: 089-2180-4259, b.scheu@lmu.de

# Fakultätsfrauenbeauftragte

**01 | Katholisch-Theologische Fakultät**  
Prof. Dr. Mirjam Schambeck

**02 | Evangelisch-Theologische Fakultät**  
Prof. Dr. Ulrike Witten

**03 | Juristische Fakultät**  
Prof. Dr. Ann-Katrin Kaufhold

**04 | Fakultät für Betriebswirtschaft**  
Dr. Christiane Romeo

**05 | Volkswirtschaftliche Fakultät**  
Anna Popova

**07 | Medizinische Fakultät**  
PD Dr. Maria Delius

**08 | Tierärztliche Fakultät**  
Apl. Prof. Dr. Monika Rinder

**09 | Fakultät für Geschichts- und  
Kunstwissenschaften**  
Dr. Frauke Weiershäuser

**10 | Fakultät für Philosophie, Wissen-  
schaftstheorie und Religionswissen-  
schaft**  
Dr. Gloria Mähringer

**11 | Fakultät für Psychologie und  
Pädagogik**  
Dr. Nikola Ebenbeck

**12 | Fakultät für Kulturwissenschaften**  
Prof. Dr. Lilia Diamantopoulou-Hirner

**13/14 | Fakultät für Sprach- und  
Literaturwissenschaften**  
Dr. Franziska Günther

**15 | Sozialwissenschaftliche Fakultät**  
Prof. Dr. Nicole Bolleyer

**16 | Fakultät für Mathematik, Infor-  
matik und Statistik**  
Prof. Dr. Caroline Friedel

**17 | Fakultät für Physik**  
Dr. Sabine Irlbeck

**18 | Fakultät für Chemie und Phar-  
mazie**  
Dr. Sandra Hemmers

**19 | Fakultät für Biologie**  
Prof. Dr. Silke Robatzek

**20 | Fakultät für Geowissenschaften**  
PD Dr. Monika Popp

**[Studentische Vertreter:innen für die  
Konferenz der Frauenbeauftragten](#)**

Kontakt:  
konf-frauen@stuve.uni-muenchen.de

## **Gäste:**

Viola Lind: Gleichstellungsbeauftragte  
der LMU, Tel.: 089-2180-1483  
E-Mail:  
gleichstellungsbeauftragte@lmu.de

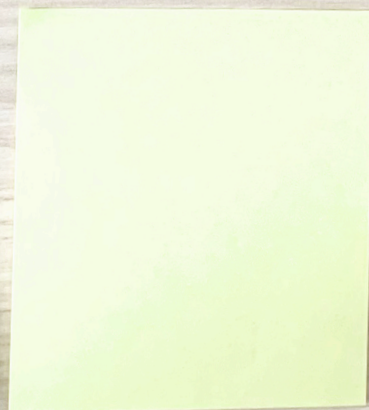
Dr. Annette Doll: Zentrale  
Studienberatung „Studieren mit Kind“,  
Tel.: 089-2180-3124  
E-Mail: studierenmitkind@lmu.de

Die jeweils aktuellen Informationen zu  
den Fakultätsfrauenbeauftragten und  
ihren Stellvertreterinnen finden Sie [hier](#).

Stand: 09/2024



# Adressen & Beratungsstellen





# Beratungsstellen an der LMU

**Universitätsfrauenbeauftragte und alle Fakultätsfrauenbeauftragten (s. S. 58f.)**

## **Antidiskriminierungsbeauftragte**

### **für Studierende**

Prof. Dr. Markus Maier: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 089-2180-5215  
E-Mail: markus.maier@psy.lmu.de

### **für das wissenschaftliche Personal**

Prof. Dr. Irene Götz: Fakultät 12, Oettingenstr. 67, Tel.: 089-2180-3328  
E-Mail: irene.goetz@lmu.de

Prof. Dr. Andreas Ladurner: Fakultät 7, Großhaderner Str. 9, Tel.: 089-2180-77095  
E-Mail: andreas.ladurner@bmc.med.lmu.de

### **für Beschäftigte in Verwaltung und Technik**

Sabine Thomas: Fakultät 7, Großhaderner Str. 9, Tel.: 089-2180-75892  
E-Mail: sabine.thomas@bmc.med.lmu.de

Ines Steinbach: Fakultät 5, Akademiestr. 1/III, Tel.: 089-2180-2519  
E-Mail: ines.steinbach@econ.lmu.de

## **Beauftragte zur Vermeidung und Behebung von Konflikten für wissenschaftliches Personal**

Prof. Dr. Dieter Frey: Fakultät 11, Giselastr. 10, Tel.: 089-2180-5245  
E-Mail: dieter.frey@psy.lmu.de

Prof. Dr. Stefan Zahler: Fakultät 18, Butenandtstr. 5-13, Tel.: 089-2180-77196  
E-Mail: stefan.zahler@cup.uni-muenchen.de

Stellvertreter:

Prof. Dr. Frank Fischer: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 089-2180-5146  
E-Mail: frank.fischer@psy.lmu.de

## **Betriebsärztlicher Dienst Universität (BäD-Uni) für Beschäftigte und Studierende an der LMU**

Leitung:

Dr. med. Tobias Benthous, Goethestr. 31, Tel.: 089-2180-73904  
E-Mail: tobias.benthous@med.uni-muenchen.de

Beschäftigte des LMU Klinikums wenden sich bitte an den Betriebsärztlichen Dienst des LMU Klinikums; [Website](#)

## **Konfliktbeauftragte für Studierende**

Prof. Dr. Markus Maier: Fakultät 11, Leopoldstraße 13, Tel.: 089-2180-5214  
E-Mail: markus.maier@psy.lmu.de

Vertreterin:

PD Dr. Katharina Kugler: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 089-2180-5239  
E-Mail: katharina.kugler@psy.lmu.de

### **Psychiatrische Poliklinik (Hochschulambulanz)**

Leitung:  
Prof. Dr. med. Oliver Pogarell

Pflegeleitung:  
Christoph Nebe

Ärztliche Mitarbeiterin:  
Dr. med. Elke Harms

Die psychiatrische Poliklinik (Hochschulambulanz) steht allen Menschen offen, die an einer psychiatrischen Erkrankung leiden. Sie ist die erste Anlaufstelle für ratsuchende Patient:innen sowie deren Angehörige.

Anmeldung über die Psychiatrische Institutsambulanz  
Telefonische Terminvereinbarung Mo-Fr: 9:00–12:00 Uhr und 14:00–15:00 Uhr,  
Tel.: 089-4400-55020

### **Psychologische Beratungsstelle der Stabsstelle Sicherheit, Gesundheit und Nachhaltigkeit (SGN)**

Leitung:  
Andreas Karner

Stellvertretende Leitung:  
Gisela Niemeier

Goethestr. 31, Tel.: 089-2180-73904

### **Psychotherapeutische und Psychosoziale Beratungsstelle des Studierendenwerks München-Oberbayern**

Helene-Mayer-Ring 9, Beratungszentrum Eingang h, 1. Stock, Raum h6,  
Tel: 089-38196-1202; [Website](#)

In dringenden Fällen wenden Sie sich bitte an den Krisendienst Bayern unter der Rufnummer: 0800-6553000

### **Queer-Referat der Studierendenvertretung**

Referatsleitung: Clara Oberste-Wilms, Leopoldstr. 15  
E-Mail: [queer@stuve.uni-muenchen.de](mailto:queer@stuve.uni-muenchen.de); [Website](#)

### **Studieren mit Kind**

Zentrale Studienberatung, Ludwigstr. 27/I, Tel.: 089-2180-3124  
E-Mail: [studierenmitkind@lmu.de](mailto:studierenmitkind@lmu.de)  
Aktuelle Veranstaltungen siehe [Website](#) „Studieren mit Kind“



# Einrichtungen außerhalb der LMU

## **Anlaufstelle für Opfer von Missbrauch und sexualisierter Gewalt beim Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS)**

Tel.: 089-88988922

<https://www.blja.bayern.de/hilfen/anlaufstelle/index.php>

## **Ansprechpartnerin des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst für die Förderung der Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft**

MRin Dr. Alexandra Puell

E-Mail: [Alexandra.Puell@stmwk.bayern.de](mailto:Alexandra.Puell@stmwk.bayern.de)

## **Beratungsstelle Frauennotruf München**

Saarstr. 5, 80797 München, Beratungs- und Krisentelefon, telefonische Beratung und Onlineberatung, vertraulich, anonym, kostenlos;

Tel.: 089-763737

E-Mail: [info@frauennotruf-muenchen.de](mailto:info@frauennotruf-muenchen.de),

[www.frauennotruf-muenchen.de](http://www.frauennotruf-muenchen.de)

## **Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen, Gesundheitsreferat München**

Bayerstraße 28a, 80335 München, Tel.: 089-23347871

## **Deutscher Akademikerinnenbund e.V.**

Bundesgeschäftsstelle: Salzbuger Str. 32, 01279 Dresden

E-Mail: [info@dab-ev.org](mailto:info@dab-ev.org), [www.dab-ev.org](http://www.dab-ev.org)

## **Frauenakademie München e.V. (FAM)**

Baaderstr. 3, 80469 München, Tel.: 089-7211881

E-Mail: [info@frauenakademie.de](mailto:info@frauenakademie.de), [www.frauenakademie.de](http://www.frauenakademie.de)

## **Frauen-Computer-Schule AG**

Hanauerstr. 30, 80992 München, Tel.: 089-45224470

E-Mail: [info@fcs-m.de](mailto:info@fcs-m.de), [www.fcs-m.de](http://www.fcs-m.de)

## **Frauengesundheitszentrum**

Grimmstr. 1, 80336 München, Tel.: 089-69310720

E-Mail: [fgz@fgz-muc.de](mailto:fgz@fgz-muc.de), [www.fgz-muc.de](http://www.fgz-muc.de)

## **Frauen\*hilfe München: Beratungsstelle bei häuslicher Gewalt**

Winzererstraße 47, 80797 München, Tel.: 089-3582810

E-Mail: [beratungsstelle@frauenhilfe-muenchen.de](mailto:beratungsstelle@frauenhilfe-muenchen.de)

[www.frauenhilfe-muenchen.de](http://www.frauenhilfe-muenchen.de)

## **Frauenstudien München e.V.**

Postfach 81 03 12, 81903 München,

E-Mail: [info@frauenstudien-muenchen.de](mailto:info@frauenstudien-muenchen.de)

[www.frauenstudien-muenchen.de](http://www.frauenstudien-muenchen.de)

## **Frauentherapiezentrum (FTZ)**

Güllstr. 3, 80336 München, Tel.: 089-7473700

E-Mail: [info@ftz-muenchen.de](mailto:info@ftz-muenchen.de)

[www.ftz-muenchen.de](http://www.ftz-muenchen.de)

### **Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München**

Marienplatz 8, Rathaus, Zimmer 114, 80331 München, Tel.: 089-23392465

E-Mail: [gst@muenchen.de](mailto:gst@muenchen.de),

Weitere Informationen siehe [Website](#)

### **Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen**

Tel.: 116016, [www.hilfetelefon.de](http://www.hilfetelefon.de)

### **KOFRA: Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation**

Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 089-2010450

E-Mail: [kofra-muenchen@mnet-online.de](mailto:kofra-muenchen@mnet-online.de), [www.kofra.de](http://www.kofra.de)

### **Münchner Notfallambulanz für Opfer häuslicher Gewalt am Institut für Rechtsmedizin der LMU**

Nußbaumstr. 26, 80336 München, Tel.: 089-2180-73011, vorherige telefonische Kontaktaufnahme zur Terminvereinbarung notwendig,

E-Mail: [gewaltopferambulanz@med.uni-muenchen.de](mailto:gewaltopferambulanz@med.uni-muenchen.de)

[www.rechtsmedizin.med.uni-muenchen.de/wissenschaft/klinische\\_rechtsmed/ambul\\_gewaltopfer/index.html](http://www.rechtsmedizin.med.uni-muenchen.de/wissenschaft/klinische_rechtsmed/ambul_gewaltopfer/index.html)

### **Nightline München**

von Studierenden für Studierende, Tel.: 089-23165656

(Mo– Sa: 21:00– 0:30 Uhr während der Vorlesungszeit)

<https://nightline-muc.de/de>

### **Polizeipräsidium München, Kommissariat 105, Prävention und Opferschutz**

Ettstr. 2, 80333 München, Tel.: 089-2910-4444 (Mo–Do 9–12 Uhr), Beratung und Hinweise auf weitere Hilfsangebote

[www.polizei.bayern.de/schuetzen-und-vorbeugen/beratung/beauftragte-der-polizei-fuer-kriminalitaetsopfer/005006/index.html](http://www.polizei.bayern.de/schuetzen-und-vorbeugen/beratung/beauftragte-der-polizei-fuer-kriminalitaetsopfer/005006/index.html)

### **Stadtbund Münchner Frauenverbände**

c/o Deutscher Evangelischer Frauenbund, Kufsteiner Platz 1, 81679 München

Tel.: 0173-1793377 (Di 13–17 Uhr), E-Mail: [buero@frauenverbaende.de](mailto:buero@frauenverbaende.de)

[www.frauenverbaende.de](http://www.frauenverbaende.de)

### **Verein für Fraueninteressen e.V.**

Alzheimer Eck 13, 80331 München, Tel.: 089-2904463

E-Mail: [Verein@Fraueninteressen.de](mailto:Verein@Fraueninteressen.de), [www.fraueninteressen.de](http://www.fraueninteressen.de)

### **violentia**

Beratungsstelle des FTZ: violentia Beratung für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben, Implerstr. 38, 81371 München

Tel.: 089-52031744

E-Mail: [violentia.beratungsstelle@ftz-muenchen.de](mailto:violentia.beratungsstelle@ftz-muenchen.de), [www.violentia-muenchen.de](http://www.violentia-muenchen.de)

### **ZHS Zentraler Hochschulsport München (Selbstverteidigung)**

Es werden einfache, aber effektive Verteidigungstechniken für die wichtigsten Situationen geübt, die speziell auf Frauen ausgerichtet sind.

Rollenspiele, die im Zusammenhang mit der Selbstverteidigung stehen, ergänzen die technisch-taktische Schulung. Besonders im Vordergrund steht das Selbstbehauptungstraining.

Kurse für Anfänger:innen und Fortgeschrittene.

Neues Kursangebot siehe [Website](#) des ZHS



## **67. Ausgabe | Wintersemester 2024/25**

Herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU

Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin

Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Tel.: 089-2180-3644

E-Mail: frauenbeauftragte@lmu.de

Redaktion: Elena Zendler, M.A.; Dr. Dagmar Wahl

Gestaltung: Elena Zendler, M.A.

Redaktionsschluss: 04.09.2024

Abbildungen:

S. 1 (Titelbild): Büro der Universitätsfrauenbeauftragten der LMU.

S. 2, 3, 6: LMU.

S. 8 (Stud. Gastbeitrag): Jessica Peters.

S. 9 (Stud. Gastbeitrag): Büro der Universitätsfrauenbeauftragten der LMU.

S. 10, 11, 12 (Wiss. Gastbeitrag): Prof. Dr. Gitta Kutyniok.

S. 13 (Role Model): v.zign.

S. 16, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 60, 65: Büro der Universitätsfrauenbeauftragten der LMU.

Die vorliegende 67. Ausgabe des Spezialvorlesungsverzeichnisses Frauenstudien/Gender Studies steht zum [Download](#) zur Verfügung.